Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1951

63 (15.3.1951)

Visual Library

St 6. Jahrgang / Nummer 63
Druck u. Verl.: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5, Tel. 4051-53. Ausg.: Karlsruhe, Land, Pforzheim (Leopold- Ecke Zerrennerstr.), Bruchsal (Schillerstr. 4), Rastatt (Kaiserstr. 25a)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Donnerstag, 15. März 1951
Einzelpr. 15 Pfg. Monatl. Bezugspr. 2.90. Postbezug DM 2.70 zuzügl. Zustellgebühr. Anzeigenpr.: 1 mm Höhe (8gesp.) Khe Bruchsal/Mittelbad. —.90, Pforzh. —.40, nur Mittelbad. — 20 DM

Erdbeben in ganz Westeuropa

Die Eifel Kerngebiet des Bebens — Stürzender Schornstein verletzt Schulkinder

Bonn (AP/dpa). Ein kurzer Erdstoß, der einige Sekunden anhielt, erschütterte gestern morgen um 10.55 Uhr die Bundeshauptstadt und deren Umgebung. Aus vielen Gegenden Westdeutschlands und westeuropäischen Ländern werden ebenfalls Erdbeben gemeldet, die in der Zeit zwischen 10.46 und 10.55 Uhr zu spüren waren. Die Seismographen im geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten gestern um 10.47 Uhr ein Nahbeben mittlerer Stärke, dessen Herd etwa 250 km entfernt von Karlsruhe gelegen haben dürfte. Auch die Wetterwarten in Mannheim und Heidelberg meldeten ein Erdbeben.

Im Kerngebiet des Bebens, in der südlichen Eifel, stürzten durch Erschütterungen mehrere Schornsteine ein. In einer Schule, in Euskirchen, in der gerade 250 Kinder unterrichtet wurden, entstand eine Panik, als plötzlich mehrere Klassenschränke umstürzten, die Wände rissen und die Schornsteine vom Dach fielen. In der Gemeinde Arloff bei Euskirchen liefen Schulkinder beim Verlassen des Schulgebäudes unter die stürzenden Steine eines umfallenden Schornsteines. Zahlreiche Kinder wurden verletzt; einige mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Aus dem Amtsbezirk Mechernich werden Schäden von rund 1,5 Mill. Mark gemeldet. In den großen Städten des Rheinlandes, wie Düsseldorf und Köln, sammelten sich die Menschen erregt auf den Straßen. Vielfach glaubte man an eine Atombombenexplosion.

Auch der Direktor des Bonner Observatoriums, Prof. Friedrich Becker, hielt es nicht für ausgeschlossen, daß das Erdbeben von einer ungeheuren Explosion herrühre.

Das letzte Beben dieser Art wurde in Karlsruhe am 2. November 1950 registriert. Nach Angabe des Aachener Observatoriums sei das Beben das stärkste seit Jahrzehnten. Nach Aufzeichnungen des Stuttgarter geophysikalischen Instituts erreichte die gestrige Erderschütterung 6 Grad bei einer 12 Gradskala.

Das Erdbeben wurde auch im Süden Hollands und in ganz Belgien bemerkt. Die Erde bebte ungefähr 5 Sekunden lang. Es soll sich um ein tektonisches Beben, hervorgerufen durch Einbrüche im Erdinnern, handeln.

Während das Erdbeben gestern vormittag ganz Nordwesteuropa erschütterte, raste vor Südengland und der französischen Küste einer der schwersten Stürme dieses Winters, unterbrach den Schiffsverkehr und richtete schwere Schäden an. Fernsprech- und Lichtleitungen in vielen Landstrichen Frankreichs wurden abgerissen, Bäume entwurzelt und Dächer abgedeckt. Meteorologen bezeichnen die derzeitige Witterung als „vorweggenommenes Aprilwetter".

Regierung will mit Härte und Schärfe eingreifen

Nölting (SPD): Eine Entschuldigungsrede Erhards

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. Unter tumultartigen Kundgebungen des Bundestags legte Bundeswirtschaftsminister Erhard in der gestrigen Sitzung das neue Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung vor. Er verlangte schnelle Planung, schnelle Entscheidung und Gewährleistung der Verwirklichung seiner Pläne. Als Sprecher der SPD trat ihm der Abgeordnete Prof. Nölting entgegen. Die SPD brachte den Antrag ein, den Gehalt des Bundeswirtschaftsministers zu streichen, der abgelehnt wurde.

Im Rahmen der großen wirtschaftlichen Aussprache des Bundestages bei der Beratung des Haushalts des Wirtschaftsministeriums verkündete Minister Erhard, daß er nunmehr im raschen Fluß dem Kabinett eine ganze Reihe von Vorschlägen unterbreiten werde. Darunter sind: eine Luxussteuer, eine Zweck- und Reklamesteuer, eine hohe Abgabe auf Neubauten von Luxusgaststätten, Cafés und Bars. Das Wirtschaftsstrafrecht müsse verschärft werden. Die Bundesregierung wolle mit aller Härte und Schärfe eingreifen, damit Mißstände und Mißbräuche in der Steuerzahlung und der Preisbildung aufhören. Die Hortung von Rohstoffen und wertvollem Material müsse mit Geld- und kreditpolitischen Maßnahmen verhindert werden. Eine geplante Kaufkraftumlenkung mit dem Ziel privater Kapitalumbildungen solle den Grundstoffindustrien zugute kommen.

In seinen von der Linken des Hauses immer wieder durch Gelächter unterbrochenen, oft auch mit stürmischen Zwischenrufen begleiteten Ausführungen nannte Erhard stabile Preise die Grundlage jeder Ordnung. Seine Erklärung, daß eine straffere Führung der Wirtschaftspolitik notwendig sei, fand ironischen Beifall bei der Opposition, die diese Erklärungen eine Leichenrede auf die Marktwirtschaft nannten. Prof. Erich Nölting (SPD) bezeichnete Erhards Ausführungen als eine „gestammelte Entschuldigungsrede". Seine Pläne seien „Mumien der Marktwirtschaft".

Dem von ihr abgelehnten Programm des Ministers setzte die Sozialdemokratie folgende Forderungen entgegen: Erfassung der hinterzogenen Steuern; Subventionen für die ärmeren Schichten; Investitionsanleihen der Betriebe und eine zusätzliche Besteuerung auf höhere, nicht gesparte Einkommen. Die SPD hat ebenfalls wie die Regierung auf die Vorlage eines umfassenden Wirtschaftsprogramms verzichtet.

Der Sprecher der CDU lehnte die Pläne beträchtlicher Preiserhöhungen ab und forderte die Stabilisierung der Preise auf dem tiefstmöglichen Niveau und unter Anwendung aller Mittel für einen Preisdruck. Der Redner forderte von der Regierung, daß sie der Öffentlichkeit in aller brutaler Offenheit klar mache, daß für die nächsten Monate des Übergangs sparsamste Lebenshaltung notwendig sei. Auch der Sprecher der FDP kritisierte die Regierung, weil sie die Öffentlichkeit nicht genügend aufgeklärt habe, sprach sich aber grundsätzlich für die Unterstützung ihrer Wirtschaftspolitik aus.

Mitbestimmungsrecht abgesetzt

Auf Antrag der CDU-Fraktion wurde die zweite Lesung des Gesetzentwurfes zum Mitbestimmungsrecht von der gestrigen Tagesordnung abgesetzt. Der Bundestag bestimmte gemäß einem Antrag des Vermittlungsausschusses zwischen Bundesrat und Bundestag, Frankfurt am Main als Sitz der Bundesstelle für den Warenverkehr in der gewerblichen Wirtschaft.

Der Bundestag lehnte es gestern ab, die Verordnung der Bundesregierung über die neuen Getreidepreise und zwei Verordnungen über die Steinkohlenpreise und die Verlängerung der Preisverordnung für Roheisen und Schmiedeerzeugnisse sofort zu behandeln.

Alliierte Truppen in Soeul

Tokio (AP/dpa). Fünf Stoßgruppen der alliierten Truppen sind nach Meldungen aus dem Hauptquartier der 8. US-Armee gestern in Soeul eingedrungen und hißten im Regierungsviertel die südkoreanische Flagge. Sie stießen dabei auf keinen Widerstand des Gegners. Soeul ist kampflos von den Kommunisten geräumt worden. An den übrigen Frontabschnitten herrscht größtenteils Ruhe.

Die UN-Truppen setzen ihren langsamen Vormarsch auf den 38. Breitengrad fort. Besonders im Mittelabschnitt der Koreafront ziehen sich die kommunistischen Truppen in so schnellem Tempo zurück, daß selbst die Panzerverbände der UN-Streitkräfte keine Feindberührung aufrechterhalten können. Trotz verschiedentlich auftretenden Auflösungserscheinungen beim Feind halten sich die UN-Truppen jedoch für einen neuen Offensivversuch der Kommunisten bereit.

Ab Juni wieder Liberalisierungslizenzen

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A.R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Vizekanzler Blücher übergab in Paris das Memorandum der Bundesregierung über die deutsche Zahlungslage, in dem alle bisher getroffenen und geplanten Maßnahmen zur Verbesserung der Zahlungsbilanz enthalten sind. Dazu teilte ein Sprecher des ERP-Ministeriums jetzt der Presse mit, daß augenblicklich über eine halbe Milliarde Dollar an Zahlungslizenzen im Ausland lägen, die in den kommenden Monaten fällig werden, während der monatliche Devisenerlös aus dem EZU-Raum auf 150 Millionen Dollar geschätzt werden könne. Damit müßten zunächst die ausgegebenen Lizenzen bedient werden, so daß ab Juni wieder mit der Ausgabe neuer Lizenzen gerechnet werden könne, die aber dem Devisenvolumen von 140 Millionen Dollar angepaßt sein müßten. Voraussichtlich werden 60 Prozent dieser Devisen für liberalisierte Einfuhren, 40 Prozent für Handelsverträge verwandt werden, was eine Reduzierung der liberalisierten Einfuhren aus dem EZU-Raum um 35 bis 40 Prozent bedeuten würde. Um jede Diskriminierung bestimmter Länder oder Waren zu vermeiden, sollen 34 Warengruppen gebildet und mit Globalkontingenten bedacht werden, wobei die Preisentwicklung der Waren besonders berücksichtigt werde.

Note über Schumanplan

Die Bundesregierung hat die Ergebnisse der bisherigen Verhandlungen mit amerikanischen Sachverständigen über den Schumanplan in einer Note zusammengefaßt, die gestern der Hochkommission übergeben wurden. Danach sollen 24 Einheitsgesellschaften in der Stahl- und Eisenindustrie gebildet werden und diese sollen Hütten- und Zechenwerke insoweit besetzen können, als diese nicht über 75 Prozent des Eigenbedarfs der Hüttenwerke an Kohle erzeugen. Der einheitliche Kohlenverkauf soll ab 1. Juli in Liquidation treten, aber nur stufenweise über innerhalb von zwei Jahren. Dem hat bis jetzt nur Amerika zugestimmt; die französischen und englischen Stellungnahmen stehen noch offen.

Gromyko macht Vorschläge

Offensichtliche Fortschritte auf der 9. Sitzung der Außenministerstellvertreter

Paris (AP/dpa). Auf der neunten Sitzung der Pariser Vorkonferenz wurden einige wesentliche Fortschritte erzielt. Die Sowjetunion hat nun zu dem Punkt 2 der von den Westmächten vorgeschlagenen Tagesordnung zugestimmt und gleichzeitig Punkt 1 und Punkt 3 ihres eigenen Tagesordnungsentwurfes in der Formulierung geändert.

Punkt 1 verlangt jetzt die Erörterung, wie das Potsdamer Abkommen hinsichtlich der Entmilitarisierung Deutschlands erfüllt werden könne. Punkt 3 fordert die endgültige Beseitigung der Ursachen der gegenwärtigen Spannungen in Europa und Maßnahmen zur Sicherung einer wirklichen und dauerhaften Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion, Großbritannien, Frankreich und den Vereinigten Staaten. Die Frage der Verminderung des Truppenbestandes dieser vier Staaten ist in diesem Punkt eingeschlossen. Der britische Delegierte erklärte am Schluß dieser Sitzung: „Wir haben heute endlich richtige Arbeit geleistet."

Italien soll mit Jugoslawien verhandeln

London (AP). Der britische Premierminister hat in einer Besprechung den italienischen Ministerpräsidenten aufgefordert, mit der jugoslawischen Regierung über die Zukunft Triests direkt in Verhandlung zu treten. Die britische Regierung mißt der Verbesserung der italienisch-jugoslawischen Beziehungen große Bedeutung bei. Die Besprechungen wurden im britischen Außenministerium fortgesetzt. Während der Mittagspause empfing Morrison die gleichzeitig in London anwesende jugoslawische Delegation.

USA für Rückgabe Triests

Washington (dpa). Die Vereinigten Staaten unterstützen nach wie vor die Rückgabe Triests an Italien, erklärte ein Sprecher des amerikanischen Außenministeriums. Die amerikanische Haltung habe sich seit der gemeinsamen Erklärung Großbritanniens, Frankreichs und der USA vom 20. März 1948 nicht geändert. In dieser Erklärung befürworteten die drei Westmächte die Rückgabe Triests an Italien.

Tumult im Unterhaus

London (AP). Churchill beschuldigte Fraser, den ersten britischen Seelord, er habe kürzlich die Ernennung des amerikanischen Vizeadmirals William M. Fechteler zum Oberbefehlshaber der atlantischen Seestreitkräfte öffentlich gebilligt und damit eine Anordnung des Königs verletzt, die den britischen Offizieren jede politische Betätigung verbiete.

Als Churchill versuchte, die Anordnung zu verlesen, wurde er wiederholt durch laute Zwischenrufe der Labour-Abgeordneten unterbrochen.

Mao schwer erkrankt

Taipeh (Formosa) (AP). Der rotchinesische Ministerpräsident Mao Tse Tung soll nach einer Bekanntmachung des nationalchinesischen Verteidigungsministeriums ernstlich erkrankt sein. Die Mitteilung darüber stammt von hohen kommunistischen Beamten in Kanton, die zu einer Geheimsitzung nach Peking berufen worden waren. Mao Tse Tung ist am 26. Januar zum letzten Male in Peking in der Öffentlichkeit gesehen worden.

Mindszenty soll am Leben erhalten werden

Vatikanstadt (dpa). Der Vatikan-Rundfunk teilte am Dienstag mit, die ungarische Regierung habe Anweisung erteilt, daß alles getan werden soll, um Kardinal Joseph Mindszenty am Leben zu erhalten. Wie zwei aus Ungarn geflüchtete Polizeiinspektoren erklärt hätten, wolle die Regierung vermeiden, daß Unruhe im Volk entsteht. Nach dem Bericht der beiden Flüchtlinge, die ihn im Gefängnis besucht haben, leidet Mindszenty an Gedächtnisschwund und sei sehr bleich. Gegenwärtig sei er im Budapester Gefängnis inhaftiert.

Südbaden macht nicht mehr mit

Freiburg (a). Die badische Regierung zog ihre Vertreter im Bundestagsausschuß für innergebietliche Neuordnung zurück. Die Besprechungen im Ausschuß seien eindeutig südweststaatlich orientiert und eine Berücksichtigung der Darlegungen der badischen Vertreter sei nicht mehr zu erwarten.

Bayern tanzt aus der Reihe

München. Im zuständigen Ausschuß des bayer. Landtags wurde beschlossen, daß Bayern bei der bisherigen Regelung des Schulbeginns im Herbst zu verbleiben wünsche. Es will versuchen, die anderen Länder zu seiner Auffassung zu bekehren.

Frische Blumen — aus dem Automaten

Die internationale Frankfurter Frühjahrsmesse zeigt neben zahlreichen anderen Neuheiten auch einen Automaten, der gegen Einwurf von 50 Dpf-Münzen frische Blumen liefert. Die Kinder der Floras werden in dem Automaten, der hauptsächlich zur Bedienung bei Nacht bestimmt ist, durch eine Kühlluftzirkulation frisch gehalten. Hier überzeugt sich eine Messebesucherin von der unversehrten Frische der Automatenblumen. (dpa-Bild)

Gefährlicher Monat März

F. L. Der Monat März hat in der Politik keinen guten Ruf. Er machte schon vielen Politikern und Regierungen zu schaffen. Um das zu wissen, braucht man nicht gerade seine klassische Bildung zu bemühen und an Julius Cäsar zu denken, der am 15. März 44 v. Chr. ermordet wurde. Die Erfahrung dieser Tage zeigt es an einem so simpeln Beispiel wie Spanien, wo es zwar dem Alleinherrscher Franco nicht an den Kragen ging, aber doch immerhin gegen sein Verbot ein Generalstreik durchgeführt wurde und Unruhen entstanden.

Wenn deshalb in der französischen Kammer sich die Kommunisten freuten und eine erhoffte spanische Republik hochleben ließen, und wenn die Madrider Regierung auf ausländische, bolschewistische Einflüsse hinwies, so darf man sich doch dadurch nicht den Blick für die Tatsachen verwirren lassen.

Tatsächlich wälzt sich über die westliche Welt eine Teuerungswelle, welche die bereits vorhandene Armut vergrößert und neue schafft. Selbstverständlich rührt das nicht her von dem bösen Willen der Regierenden und erklärt sich aus dem Zwang der Verhältnisse. Aber man kann es den dadurch Betroffenen nicht verübeln, wenn sie wenig Verständnis zeigen für noch so richtige Erklärungen, weil das ihrer Not nicht abhilft. Da ist es denn gut, wenn, wie bei uns in Westdeutschland, wenigstens die Kritik mit der wachsenden Teuerung Schritt halten, ja sie überflügeln darf. Immer noch besser, es wird in den Versammlungen, in der Öffentlichkeit und in den Parlamenten offen kritisiert und gescholten, als es kommt zu Krawallen und Unruhen. Denn dadurch wird auch nichts gebessert. Aber es mag nicht von ungefähr sein, daß gerade in Spanien in diesem gefährlichen Monat der Volksunwillen so explodiert ist. Denn eine andere Form der Mißfallensäußerung, die so vernehmbar ist, daß sie auch in den Regierungsämtern ernst genommen wird, gibt es in undemokratisch regierten Staaten nicht. Bei uns, in den Vereinigten Staaten und anderswo im Westen kann die Opposition auf die Pauke schlagen und damit der Regierung jenes „Hüte dich vor den Iden des März" zurufen, das schon Cäsar nicht beachtete und das mit ihm alle seine Nachfahren gemein haben.

Damals am Ausgang der römischen Republik ging es noch mehr um persönliche Dinge als heute, da die soziale Frage alles andere überschattet. Aber auch in Rom und immer in der Geschichte bestand die Spannung zwischen den Armen und den Reichen. Auf diesem Kriegsschauplatz hat es bis jetzt noch keinen Frieden, sondern immer nur höchstens einen Waffenstillstand gegeben.

Es wäre nicht gut, zu sagen: nur die Kommunisten oder Moskau sind an den sozialen Spannungen schuld. Man darf die Ursache nicht mit der Wirkung verwechseln. In unserem Nachbarland, der Schweiz, hat man bis jetzt noch nie nach solchen Erklärungen suchen brauchen, weil die soziale Frage infolge einer gesunden Mittelstandspolitik nicht akut ist. Es wäre Lenin, der dort jahrelang lebte und genügend Anhänger um sich hatte, um eine Revolution zu führen, im Schlafe nie eingefallen, eine Umwälzung zu versuchen. Denn zu einer sozialen Revolution gehören immer zwei Dinge: die Bereitschaft der Massen und der Fanatismus und die Ideologie derer, welche die Menschen entzünden können. Wo kein Brennstoff, da keine Flamme.

Sozialer Brennstoff ist aber in unserem alten Europa und besonders in Westdeutschland genügend, leider erschreckend viel angesammelt. Es ist nicht so, wie viele Theoretiker glauben, daß Unruhen erst dann entstehen, wenn die Massen hungern. Oft sind sie schon ausgebrochen, weil die Menschen fürchteten, Hunger leiden zu müssen und sich davor bewahren wollten. Und es gab auch schon soziale Unruhen, weil das Beispiel der „oberen Zehntausend" so aufreizend und anziehend wurde, daß bei verhältnismäßigem Wohlstand die Menschen auf die Straße gingen und lärmten.

Wenn diese Zusammenhänge auch viele, denen sie bekannt sein müßten, übersehen, so wissen doch die Berufsrevolutionäre im Kreml darüber ausgezeichnet Bescheid. Ihre Lehrmeister haben bezüglich Rußlands auf ihre Stunde gewartet; Stalin ist China gegenüber jahrzehntelang auf der Lauer gelegen, bis es glückte, und er tut jetzt das gleiche, was das noch nichtbolschewistische Europa anbelangt. Durch die angelaufene amerikanische und englische Aufrüstung scheint die Drohung behoben, daß der Russe marschiert. Aber gerade dadurch, durch die Senkung der Lebenshaltung ist die Gefahr größer geworden, die als der eigentliche bolschewistische Trumpf zu gelten hat: die der sozialen Revolution.

Deshalb das Mahnen derer, die das Ohr näher an den von der Teuerung besonders stark Betroffen haben, als die anderen: Zuerst die soziale Sicherheit! Alle Hinweise auf die wirtschaftlichen Folgen von Korea, den Vorteil der freien Wirtschaft sind recht, niemand kann sie bestreiten. Aber es haben im Monat März auch schon Regierungen Schiffbruch erlitten, die recht hatten. Alles richtig wissen wollen, führt in der Politik zum unfruchtbarsten Doktrinarismus, an dem der Bolschewismus seine helle Freude haben kann.

Sicherlich hatten Politiker wie Cäsar und Metternich recht. Obwohl jener ermordet war, kam doch die römische Universalmonarchie, und als dieser im März 1848 seine Entlassung nehmen mußte, da war schon längst der Staatsmann geboren, der seine europäische Politik als Reichskanzler des deutschen Kaiserreichs weiterführte. Und wenn sie in der Lage gewesen wären, die in ihrer Zeit brodelnde Unruhe zu sehen, und wenn sie auf die Warnungen gehört hätten, wäre ihnen das möglich gewesen, was andere in der Geschichte fertig brachten, nämlich den Geist der Zeit zu verstehen und zu zügeln. Der liegt aber heute, was die Politik anbelangt, in der sozialen Frage beschlossen.

Neues in Kürze

Washington (AP). Der amerikanische Senat hat ein Gesetz gebilligt, durch das auch Personen, die unfreiwillig Mitglieder faschistischer, nazistischer, kommunistischer oder anderer totalitärer Organisationen waren, wieder die Einreise nach Amerika ermöglicht wird.

New York. (AP) Professor Albert Einstein überreichte an seinem 72. Geburtstag in der amerikanischen Universität Princeton den ersten Einstein-Preis für wissenschaftliche Leistungen an die beiden jungen Wissenschaftler Professor Julian Schwinger (Harvard) und Professor Kurt Godel (Princeton).

Kopenhagen (AP). König Frederik und Königin Ingrid von Dänemark werden dem britischen Königspaar vom 8. bis 11. Mai einen Besuch abstatten.

Belgrad (AP). Der erste Orientexpreß Paris-Athen seit elf Jahren ist in Belgrad eingetroffen.

Santiago (AP). Der Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen hat den Antrag der Bundesrepublik um Aufnahme in die Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) gebilligt.

Bonn (dpa). Der Bundestagsausschuß für innergebietliche Neuordnung beschäftigte sich gestern mit den Problemen der Ausstattung des Südweststaates oder der wiederherzustellenden alten Länder Baden und Württemberg mit den notwendigen Staatsorganen.

Frankfurt (AP). Hunderte von Frankfurter Bürgern fuhren am späten Dienstagabend erschreckt aus ihren Betten hoch, als eine heftige Explosion die Fensterscheiben erzittern ließ. Durch einen plötzlich einsetzenden Sturm war ein über dem Frankfurter Messegelände stehender Reklameballon in Form einer Riesen-Zahnpastatube auf den Boden gedrückt worden. Der Ballon kam mit einer Hochspannungsleitung in Berührung und explodierte. Personen- und Sachschaden entstand nicht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Spät kommt er...

... doch er kommt, ist man versucht zu sagen, wenn man hört, was Bundeswirtschaftsminister Erhard gestern im Bundestag äußerte. Er gebrauchte Ausdrücke, die man von der Bundesregierung in diesem Tone noch nicht gehört hatte, die aber von der Öffentlichkeit schon lange gewünscht wurden. Die Bundesregierung wolle mit Härte und Schärfe gegen Mißstände in der Wirtschaft eingreifen. Demnach sind also solche vorhanden. Und zwar seien es nach Angabe des Ministers Steuerhinterziehungen, Preistreibereien, Hamstern von Rohstoffen und wertvollem Material, alles Dinge, die man schon lange im Volk erörtert hatte. Jetzt, nachdem unsere Vergnügungsviertel in den großen Städten wieder aufgebaut sind, und zwar, wie Kenner sagen, schöner als zuvor, kündigt der Minister eine Abgabe auf Neubauten an, in denen sich Luxusgaststätten, kostspielige Cafés und Bars ansiedeln wollen. Trotzdem wir noch die Dementis mit dem Hinweis darauf, wie unzweckmäßig sie sei, im Ohr haben, wird eine Luxus- und sogar eine Reklamesteuer angekündigt. Das Gelächter, die Zwischenrufe und der Tumult, die der Minister gestern im Bundestag fand, wären wahrscheinlich nicht so laut, nicht so stürmisch und nicht so aufregend gewesen, wenn schon früher diese Mißstände erkannt und bekämpft worden wären. Es ist aber noch immer die Frage zu stellen, ob diese Regierung bzw. auch jede andere, die in Bonn möglich ist, genügend Autorität hat, um sich durchzusetzen. Erst gestern lasen wir die Klage des ERP-Ministeriums, wie langwierig die Gesetzgebung in der Bundesrepublik und wie unmöglich der augenblickliche Zustand sei, da alle Wirtschaftsinstanzen der Bundesregierung im großen und ganzen auf die Bereitwilligkeit der Länderregierungen angewiesen seien, „Empfehlungen" von Bonn anzunehmen. Es ist bemerkenswert, daß nicht nur die Regierung, sondern auch die in Opposition stehende SPD kein vollständiges Wirtschaftsprogramm vorlegten bzw. verlangten, sondern sich mit einzelnen Maßnahmen begnügten. Das liegt darin, daß sich niemand der Erkenntnis entziehen kann, wonach nicht alle Gründe, die zur gegenwärtigen Verschlechterung der Wirtschaftsverhältnisse führten, in Deutschland beheimatet sind, sondern daß sie ihre Ursachen in der Welt habe. -le.

Kein Gespräch möglich!

Konnte man allen denen in Westdeutschland, die bis jetzt für ein gesamtdeutsches Gespräch eingetreten sind, den guten Glauben zubilligen, so ist das nach der gestrigen ostzonalen Volkskammersitzung nicht mehr möglich. Wer bei uns jetzt weiterhin dafür plädiert, daß die Bundesregierung doch noch versuchen solle, mit der Regierung Grotewohl zu einer Vereinbarung zu kommen, setzt sich dem Verdacht aus, im Dienste des Kommunismus zu stehen oder aber mit so großer politischer Dummheit gestraft zu sein, daß er nicht mehr den Anspruch erheben kann, gehört zu werden. Die Erklärungen des Bundestages über die Voraussetzungen für eine deutsche Wiedervereinigung, hat in der Ostzone zu einem Wutgeheul der SED-Gewaltigen geführt. Vor allem hat es den Kommunisten die Forderung nach allgemeinen, freien und geheimen Wahlen angetan. Grotewohl hat sich deshalb auch gehütet, in seiner Stellungnahme vor der Kammer darauf näher einzugehen, weil er genau weiß, daß dieser Punkt der westdeutschen Forderungen der Prüfstein für die Ehrlichkeit der ostzonalen Absichten ist. Seine kurze Behauptung, daß Adenauer für gesamtdeutsche Wahlen Voraussetzungen gefordert habe, die nur einer Kolonialwahl gleichkämen, ist glatte Lüge und übelste Demagogie und sie beweist eindeutig, daß die SED nie wirklich freien Wahlen zustimmen würde. Der stellvertretende Ministerpräsident der Ostzonenregierung und Vorsitzende der ostzonalen CDU, Nuschke, hat die Katze aus dem Sack gelassen, als er sagte, daß freie und geheime Wahlen der letzte Schritt zur Wiedervereinigung sein müßten. Was ihnen vorausgehen würde, das hat man in der Sowjetzone, in der Tschechoslowakei und in allen anderen Satellitenstaaten zur Genüge gesehen. Weil wir die Freiheit, die Grotewohl und Nuschke bei Wahlen meinen, kennen, verzichten wir endgültig auf eine Fortsetzung des Gesprächs mit den heutigen Machthabern der Sowjetzone. Politischen Falschmünzern ist nun einmal auch dann nicht zu trauen, wenn sie im Gewande von pazifistischen Biedermännern einherkommen. o. h.

Die Überstunden

Schon lange war das der Gesprächsstoff in den Warteräumen der Stempelstellen: die vielen Überstunden, die überall geleistet werden, und die doch manchem Arbeitslosen Stellung und Brot geben könnten. Jetzt scheint die Sache so offenkundig geworden zu sein, daß das zuständige Ministerium in Württemberg-Baden dahinter gekommen ist. Arbeitsminister Stetter hat, wie wir gestern berichteten, bezüglich der Überstunden erstaunliche Zahlen genannt. Er sprach sogar von einem Unwesen in dieser Hinsicht und er meinte, in Württemberg-Baden könnten 25 000 Erwerbslose in Arbeit gebracht werden, wenn man diesem Übelstand zu Leibe rücke. Man wird es aber nicht nur aussprechen, man wird es auch tun müssen. Nach dem, was gesagt wurde, wird es der zuständige Arbeitsminister wohl wissen, welche Hoffnungen wieder bei denen geweckt wurden, die, weil sie „über Vierzig" sind, für immer und ewig arbeitslos bleiben sollen. Man muß und man kann diesen helfen. In unserer Nachbarstadt Mannheim ist eine Aktion für diese, wie es in der Statistik heißt, strukturell Arbeitslosen im Gange Und es wäre schön, wenn das Land Württemberg-Baden auf diesem Gebiet führen würde. Wenn man an das Übel der Überstunden herangeht, dann wird man nicht vergessen dürfen, daß in vielen Fällen Voraussetzung dazu, um diese abschaffen zu können, die Errichtung neuer Arbeitsplätze ist. Und daß den Firmen hierbei Grenzen gesetzt sind, die nicht nur am guten Willen liegen, sondern auch am fehlenden Kapital. Auch ist es nicht so, daß sich die Arbeitnehmer aus heller Freude und Begeisterung auf die Überstunden stürzen, sondern daß sie oft Angst vor der Konkurrenz haben und einem Stirnrunzeln des Chefs zuvorkommen möchten. Dies alles ist den Arbeitslosen bekannt und sie haben Verständnis dafür. Aber trotzdem bleibt die Tatsache bestehen, daß ihnen im Augenblick, da die Konjunktur zurückgeht und keine Neueinstellungen in großem Maßstabe stattfinden, nur dann wirksam geholfen werden kann, wenn wenigstens die Überstunden abgebaut werden. f. l.

„Länder werden für Sparsamkeit bestraft"

Der Finanzminister von Württemberg-Baden beklagt sich über Bonn

Von unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Nach einer ausgedehnten Debatte, in der sich die Redner aller Fraktionen mit Ausnahme der CDU gegen die Finanzpolitik des Bundes wandten, nahm der württemberg-badische Landtag gestern einstimmig einen Gesetzentwurf über die vorläufige Regelung des Staatshaushaltes für das Jahr 1951 mit den Anträgen des Finanzausschusses an. Damit ermächtigt das Parlament die Regierung bis zum 30. Juni, unter Zugrundelegung des Etats für 1950, die zur Fortführung der Verwaltung und zur Erfüllung der rechtlichen Verbindlichkeiten des Landes erforderlichen Ausgaben zu leisten

Als Vorsitzender und Berichterstatter des Finanzausschusses betonte Abgeordneter Möller (SPD), alle Fraktionen seien der Ansicht, daß eine Verlängerung des Nothaushalts über den 30. Juni hinaus vermieden werden müsse.

Der Finanzminister unterstrich diese Ausführungen und versprach, daß wenigstens einige der bereits fertigen Einzelpläne so rasch als möglich bearbeitet würden. Der Grund, weshalb die Entwürfe noch nicht erledigt werden können, sei der daß alle finanziellen Fragen zwischen Bund und Ländern noch ungeklärt seien. Das Bundesfinanzministerium beabsichtige, 30 Prozent der Einkommen- und Körperschaftsteuer der Länder für sich in Anspruch zu nehmen, was für diese eine untragbare Belastung bedeuten würde. Bei den Bundesministerien in Bonn fehle jegliche Einsicht dafür, daß es nicht der Sinn einer föderativen Verwaltung sein könne, Länder für ihre Sparsamkeit damit zu bestrafen, daß sie das Defizit anderer, weniger sparsamer Verwaltungen mittragen müßten. In Bonn bestehe ferner die Tendenz, die Verwaltungsorgane in einer durch nichts gerechtfertigten Weise nach unten auszudehnen, die geradezu besorgniserregend sei. Schwierigkeiten bei der Etataufstellung bereite schon die Schätzung der Einnahmen. Im Februar seien z. B. die Steuereingänge bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer wesentlich geringer gewesen als im Januar. Schließlich verzögere noch die Zweigleisigkeit der Einzelpläne durch die Trennung in Nordbaden und Nordwürttemberg die rasche Erledigung.

In der Debatte sprachen die Abgeordneten Dr. Mattes (DG/BHE), Häring (CDU), Möller (SPD) und Dr. Brandenburg (DVP).

Ein Änderungsgesetz zum württemberg-badischen Jagdgesetz wurde nach kurzer Debatte an den Landwirtschafts- und Ernährungsausschuß überwiesen. Abgeordneter Doerr (CDU) sprach den Wunsch aus, daß man das seit hundert Jahren bestehende badische Gesetz, das sich gut bewährt habe, zum Vorwurf nehme. Auf eine diesbezügliche Kleine Anfrage von Frau Hartnagel (DVP) erklärte der Landwirtschaftsminister, daß in Württemberg-Baden keine eingelagerte, sondern nur ganz frische Butter verkauft werde.

Das Wirtschaftsministerium äußerte in Beantwortung einer Kleinen Anfrage des Abgeordneten Dr. Gerrads (DVP) bezüglich des Badenwerkes, durch verschiedene Preiserhöhungen sei auch eine Erhöhung des Strompreises notwendig geworden, dem das Bundeswirtschaftsministerium zugestimmt habe.

Eine Große Anfrage des Abgeordneten Kühn (CDU), die von mehreren nordbadischen und zwei württembergischen Abgeordneten unterstützt war, bezog sich auf eine Revision des Gemeindewahlrechts in Württemberg-Baden. Abg. Kühn erklärte, das geltende Gemeindewahlrecht habe der Zersplitterung der Stimmen und der Gewählten Vorschub geleistet. Er forderte die Aufteilung der Städte in einzelne Wahlbezirke.

Innenminister Ulrich suchte an Hand umfangreichen Zahlenmaterials aus dem Ergebnis der vergangenen Gemeinderats- und Landtagswahlen die von den Antragstellern ins Feld geführte These, daß das derzeit gültige Gemeindewahlrecht an der niedrigen Wahlbeteiligung bei den Gemeinderatswahlen im Januar dieses Jahres schuld gewesen sei, zu widerlegen. Die landesdurchschnittliche Wahlbeteiligung sei bei der Gemeinderatswahl trotz des „komplizierten" Verfahrens um rund 7 Prozent höher gelegen als bei der Landtagswahl mit seinem einfachen Verfahren auf Grund der gebundenen Liste. Die große Mehrheit der Wählerschaft sowohl in Württemberg als auch in Baden bejahe das Recht auf Kummulieren und Panaschieren. In Württemberg habe sich das System seit mehr als 40 Jahren eingebürgert und bestens bewährt. „Und die wohlgeschulten und politisch nicht minder begabten Badener", so sagte der Minister, „haben das freiheitliche Recht des Kummulierens und Panaschierens erfreulich rasch begriffen und angewandt. Sie machten davon regen Gebrauch, ein Beweis dafür, daß sie dieses Verfahren nicht ablehnen, sondern sich zu ihm bekennen."

In seinen Schlußworten bezeichnete Abgeordneter Kühn die Antwort der Regierung als nicht überzeugend.

Ministerpräsident und Justizminister Dr. Reinhold Maier beantwortete die Große Anfrage der CDU nach der Stellungnahme der Staatsregierung zu dem

Betrugsfall Brender, Karlsruhe.

Dr. Maier erklärte, daß bei den Betrügereien Brenders weder öffentliche Kredite gegeben wurden, noch staatliche Stellen sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht hätten. Brender habe die Erlöse aus Textileinfuhren, die als Betriebsmittel für ein Unternehmen in Langenbrücken Verwendung finden sollten, für sich selbst verbraucht. Die Baufirmen, denen Brender Versprechungen gemacht hatte, haben noch Forderungen in Höhe von 150 000 DM. Weitere 150 000 DM Schulden hat Brender in Form unbezahlter Rechnungen hinterlassen. Die Schweiz, wohin Brender geflüchtet war, wurde um Auslieferung ersucht. Angeblich sei jedoch Brender von der Schweiz aus nach Rom gefahren und von dort mit dem Flugzeug unbekannt wohin, geflogen sein. Der Beigeordnete der Stadt Karlsruhe, Dr. Ball, habe sich als Wirtschaftsdezernent der Stadt Karlsruhe mit den Projekten des Brender befaßt und sie gefördert. Genügend Anhaltspunkte dafür, daß er, gegen den eine Anzeige nicht eingegangen sei, sich strafbar gemacht oder Pflichtverletzungen begangen habe, bestünden nicht.

In der Debatte stellte Dr. Mattes (DG-BHE) fest, der Fall Brender habe eine starke Ähnlichkeit mit dem Kreditfall Bürkle in Stuttgart und sollte deshalb von dem Untersuchungsausschuß des Landtags geprüft werden. Dr. Maier wandte ein, daß in dem Fall Brender keine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens schuldhaft verwickelt sei und der Unterschied zwischen Bürkle und Brender darin liege, daß Brender keinerlei Kredite erhalten habe. Der Antrag der Deutschen Gemeinschaft auf parlamentarische Untersuchung wurde abgelehnt.

Lebensschicksal hinter dem „eisernen Vorhang"

Ein ausgewanderter Tscheche kommt heim — und wird Zwangsarbeiter

Ein junger Mann, Nationaltscheche, mit Anschluß an den Sokolverein, sich also der panslawistischen Idee verbunden fühlend, weicht im Juli 1914 dem drohenden Kriege mit Rußland, wogegen er nicht kämpfen wollte, aus und geht noch rechtzeitig nach Südamerika, bevor er zur Truppe eingezogen wurde. Dort brachte er es dank seines Fleißes im Laufe der Jahre zu beachtlichem Wohlstand, erwarb die argentinische Staatsangehörigkeit und lebte glücklich und zufrieden auf seinem landwirtschaftlichen Besitz. Schon der Krieg 1914/18 und danach die Nachfolgezeiten halfen, Besitz und Vermögen zu vermehren. Seine beabsichtigte Rückkehr in die Heimat wurde durch den deutschen Einmarsch im Frühjahr 1939 unterbunden. Der zweite Weltkrieg brach aus. Der tschechische Argentinier aber hoffte auf ein für die Tschechoslowakei glücklichen Ausgang des Krieges. Inzwischen häuften sich Dollar und Peseten auf seinem Konto, denn die Erzeugnisse seines Landes waren im Kriege rar, die Alliierten brauchten viel für ihre Truppen und bezahlten bar in gewichtigen Dollars. Der Tscheche, der in Argentinien eine neue Heimat gefunden hatte, war reich geworden. Gesund und blühend lebte er, geachtet von seiner Umwelt auf seinem argentinischen Besitz! Und doch! Innerlich sehnte er sich zurück zu denen, die dieselbe Sprache sprechen, die seines Wesens sind. Er krankte am Heimweh nach dem Lande, in dem er geboren war.

Der zweite Weltkrieg war beendet. Ergriffen vernahm der reife Mann in Argentinien den Ruf seiner alten Heimat an ihre Söhne im Ausland zur Rückkehr in ein befreites Land, in dem genügend Land- und Industriebesitz nach der schrecklichen Austreibung der Deutschen auf neue Besitzer und fleißige Hände warteten. Der naturalisierte Argentinier, in seinem Herzen stets Tscheche geblieben, verkaufte seinen Besitz in Südamerika, überwies sein großes Devisenkonto auf eine tschechische Bank in Prag und fuhr voller Hoffnung auf arbeitsreiche Betätigung, untermauert durch seine Dollar, in die Stammesheimat. Mit offenen Armen wurde der reiche Rückkehrer aufgenommen. Er kaufte durch Vermittlung der Regierung einen größeren Landbesitz und beteiligte sich mit den übrigen Geldern am Aufbau der Industrie.

Es kam ein Umsturz. Die Tschechoslowakei wurde eine Rußland hörige volkdemokratische Republik. Da unser Tscheche in Südamerika andere Formen persönlicher Freiheit und Willensäußerung im Heim und in der Öffentlichkeit kennengelernt hatte, als die Organe der neuen „Regierung" sie ihm aufzwingen wollten, er dazu nicht ohne Aufgabe seiner Persönlichkeit schweigen konnte, auch nicht wollte, enteignete man kurzerhand seinen Besitz und seine Konten, ihn selbst aber steckte man zur „Besserung" acht Monate in das Arbeitslager Vikmanov der Joachimstaler Gruben. Als alter und vollständig mittelloser Mann entlassen, durfte er beim Arbeitsamt unter ihm vorgeschlagenen drei Arbeitsstellen wählen. Arbeitsstellen, die nur Schaufel und Spaten als Werkzeuge kannten. Wählte er nicht sofort bei Einsichtnahme in die Vorschläge, dann blühte ihm weiterer Aufenthalt im Arbeitslager.

Nun arbeitet der alte Tscheche, dem ein arbeitsreiches Leben in der sogenannten bürgerlichen Staatenwelt Besitz, Reichtum, Freude am Leben und damit ausgleichende Zufriedenheit für die ferne Heimat gebracht hatte, in seiner Heimat, durch sie alt und verbraucht geworden, als Kuli einer „Volks"-Demokratie, die ja bekanntlich ihren Arbeitern die Befreiung vom Frondienst des Kapitalismus versprochen hat und diesen Dienst angeblich täglich an ihnen durchführt. Auswandern kann er nicht mehr. —

Uns diesseits des eisernen Vorhangs dünkt diese Welt der Zwangsarbeit so weit entfernt wie der Mond von der Erde und ist uns doch räumlich so nahe, aber es ist ein lehrreiches Kapitel zum Begriff Volksdemokratie und belehrend für die bei uns, die nicht alle werden.

P. Sch.

Schulautobus gegen Eisenbahn

Farmville (AP). Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Eisenbahnzug und einem Schulautobus auf einem Bahnübergang in der Nähe von Farmville wurden am Dienstag fünf Kinder getötet und zahlreiche weitere verletzt. Die Kinder befanden sich auf der Heimfahrt von einer Negerschule.

Neue Amtssitze

Karlsruhe (BNN). Die Landesbezirksdirektion der Finanzen (Versorgungsreferat, Hochbaureferat, Wehrmachtsvermögensstelle, Besatzungskostenstelle, Oberbergamt und Bergamt Karlsruhe) hat, wie bereits kurz gemeldet, ihre Diensträume von der Stabelstraße 12 in Karlsruhe in das zum Teil wieder aufgebaute Dienstgebäude, Schloßplatz 3 (ehem. Bad. Finanz- und Wirtschaftsministerium) verlegt. In das Dienstgebäude Stabelstraße 12 sind eingezogen: Die (nunmehr mit der Landesbezirksdirektion des Innern vereinigte) Abteilung Arbeit, bisher Zirkel 10, und die Hauptfürsorgestelle, das Landeswohlfahrts- und Jugendamt, das Landesamt für Soforthilfe, der Landesbeauftragte für das Flüchtlingswesen, die Vorprüfungsstelle und die Zentralspruch- und Berufungskammer Württemberg-Baden, Außenkammer Karlsruhe, bisher Blücherstraße 12 (Grenadierkaserne). Die Abteilung Straßen-, Wasser- und Vermessungswesen der Landesbezirksdirektion der Finanzen ist jetzt im Dienstgebäude Zirkel 10 in Karlsruhe untergebracht. Fernmündlich sind die genannten Dienststellen über die Staatsfernsprechzentrale Karlsruhe zu erreichen.

Die Dienststellen Hauptfürsorgestelle, Landeswohlfahrts- und Jugendamt, Landesamt für Soforthilfe, Landesbeauftragter für das Flüchtlingswesen, Vorprüfungsstelle u. Zentralspruch- und Berufungskammer Württemberg-Baden, Außenkammer Karlsruhe der Landesbezirksdirektion des Innern sind wegen des Umzugs für den Publikumsverkehr in der Zeit vom 14. bis 17. März 1951 geschlossen.

Fernsehen kommt

Hamburg (AP). Noch im Herbst dieses Jahres werden in Berlin und Hannover zwei Fernsehsender in Betrieb genommen. Gleichzeitig sollen die ersten deutschen Fernsehempfänger auf dem Markt erscheinen, wurde auf einer Rundfunktagung in Hamburg bekanntgegeben.

Die neuen Fernsehgeräte dürften etwas über 1000 DM kosten und zunächst in einer Auflage von 4000 bis 5000 Stück angefertigt werden. Auf der Hamburger Tagung wurde ferner beschlossen, das 625-Zeilen-System beizubehalten. Durch ein Umformungsgerät werde ein Programmaustausch mit England und Frankreich, die als einzige europäische Länder ein anderes Zeilensystem verwenden, ermöglicht.

Kognak auf der Autobahn

Limburg (dpa). Auf der Autobahn zwischen Camberg und Dauborn, Kreis Limburg, fuhr ein Lastwagen, der Kognak in Fässern geladen hatte, mit hoher Geschwindigkeit auf einen Lastzug auf. Der Fahrer und sein Beifahrer, beide aus Duisburg, wurden tödlich verletzt. Bei dem Zusammenstoß platzte ein Hunderterliterfaß, so daß der Kognak auf die Autobahn floß.

Unfall durch Hustenbonbon

Lüneburg (AP). Ein Hustenbonbon verursachte in der Nähe von Lüneburg einen tödlichen Verkehrsunfall. Der Fahrer des verunglückten Wagens berichtete nach seiner Einlieferung ins Lüneburger Krankenhaus, er habe während der Fahrt einen Hustenbonbon verschluckt und einen Erstickungsanfall erlitten. Dadurch habe er die Gewalt über den Wagen verloren und sei gegen einen Baum gerast.

Aus dem völlig eingedrückten Wagen konnte die Frau des Fahrers nur noch als Leiche geborgen werden.

Osterhase hat Absatzschwierigkeiten

Köln (dpa). Der Osterhase muß sich, wie der Pressedienst der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels erklärt, sehr anstrengen, um seine Eier und Süßigkeiten in diesem Jahre alle loszuwerden. Die Ankündigung einer Sonderumsatzsteuer auf Süßwaren hat nicht die erwartete Nachfrage ausgelöst und zu keinen nennenswerten Angstkäufen geführt. Seit etwa zwei Wochen sei der Süßwarenumsatz sogar kaum noch befriedigend. Die geringe Kauffreudigkeit sei zweifellos auf die Verknappung der Kaufkraft der Verbraucher zurückzuführen.

Barcelona-Streik abgebrochen

Barcelona (AP) Die streikenden Arbeiter und Angestellten Barcelonas haben am Dienstagabend beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem einer ihrer Delegierten nach Besprechungen mit dem spanischen Arbeitsministerium sie hierzu aufgefordert hatte. Während es am ersten Tage zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Streikenden gekommen war, verlief der Dienstag ruhig. Im Laufe des Tages hatten fünf Kriegsschiffe den Hafen angelaufen. Ihre 2000 Mann starken Streitkräfte standen bereit, die 8000 Mann Polizei der Stadt, die durch 3000 aus Saragossa und Madrid verstärkt wurden, im Bedarfsfall zu unterstützen.

Viola und die sieben Sterne

ROMAN VON HERMANN WEICK : COPYRIGHT BY HERMANN WEICK, KARLSRUHE

10. Fortsetzung

Als habe ein Blitz vor ihnen eingeschlagen, fuhren Kallenberg und seine Tochter auf. Bestürzt sahen sie Stüber an, der sich an ihrer maßlosen Überraschung weidete.

„Was sagt ihr jetzt? Das hättet ihr sicher am allerletzten erwartet!"

„Das ist nicht wahr! Kurt ist nicht der Mann, der sich mit anderen Frauen einläßt, wenn er verlobt ist!"

„Deine gute Meinung über ihn in Ehren, liebe Edith — aber es stimmt schon. Wenn du mir aber nicht glauben willst, kannst du ja heute abend in das „Olympia" gehen und dort, wie neuerdings jeden Abend, deinen getreuen Bräutigam sitzen sehen."

„Was hätte Kurt im „Olympia" zu suchen?" fragte Edith rasch.

„Er geht wegen der Tänzerin Salvini hin, die im „Olympia" auftritt! Und nach der Vorstellung wartet er jeden Abend auf sie; dann fahren sie in seinem Wagen weg!"

Edith, harte Linien um den Mund, sah starr vor sich hin.

Sollte es sich wirklich so verhalten, wie Herbert erzählte? War diese Tänzerin die Ursache, daß Kurt in seinem Verhalten zu ihr sich verändert hatte? Daß er jetzt nur noch selten zu ihr kam?

Bankier Kallenberg, der bisher kein Wort gesprochen hatte, sagte kalt:

„Wir müssen der Sache auf den Grund gehen! Vielleicht liegt eine Verwechslung vor, oder es ist ein harmloser Flirt."

„Auch für einen harmlosen Flirt mit einer anderen würde ich mich bedanken!" warf Edith erregt ein. „Lieber gebe ich ihm den Laufpaß!"

„Das wirst du bleiben lassen!" Kallenberg sah seine Tochter drohend an, und sie erinnerte sich wieder ihres Gespräches vor wenigen Minuten „Wir werden schon Mittel und Wege finden, um Kurt wieder zur Vernunft zu bringen!" fuhr erfort; und mit gehässigem Aufbringen!" fuhr er fort; und mit gehässigem Aufbringen Frauenzimmers wegen zwischen dir und Kurt Unfrieden entstände!"

Er erhob sich und ging einige Male im Zimmer hin und her.

Nun blieb er wieder beim Tisch stehen.

„Du wirst heute abend ins „Olympia" gehen", sagte er zu Herbert Stüber, „und dich persönlich davon überzeugen, ob die Sache mit der Tänzerin stimmt! Nachher versuchst du herauszubekommen, wohin die beiden fahren; du kannst ja den Wagen nehmen und ihnen unauffällig folgen!"

Wie in einem jähen Entschluß war Edith aufgestanden.

„Ich gehe mit ins „Olympia"!"

„Du? Was willst du dort tun?" fragte Kallenberg. „Vielleicht Streit mit Kurt oder der Tänzerin anfangen? Das wirst du gefälligst bleibenlassen! Der Zwischenfall muß in gutem beigelegt werden! Hast du mich verstanden: in gutem! Du weißt warum, Edith!"

In der Villa Imhoff

„Meine Schwester erwartet Sie heute nachmittag zum Tee", sagte Peter Noack am Telefon zu Hanna Delcamp. „Heute müssen Sie unbedingt kommen, eine Entschuldigung lassen wir nicht nochmals gelten!"

Das Lächeln war aus Hanna Delcamps Zügen gewichen und hatte einem ratlosen, gequälten Ausdruck Platz gemacht.

„Wenn Sie es nicht anders tun, werde ich selbstverständlich zu Ihnen kommen", antwortete sie stockend.

Nun war es soweit!

Nun würde sie das Haus betreten, an das sie seit Tagen, seitdem Peter Noack sie zum ersten Male dorthin eingeladen hatte, nur mit Angst, mit Grauen gedacht hatte.

Immer wieder, unter diesem und jenem Vorwand, hatte sie den Besuch bei Frau Imhoff hinausgeschoben; jetzt mußte sie der Einladung Folge leisten . . ., würde Noack sonst nicht verstimmt oder gar mißtrauisch werden?

Ein verzerrtes Lächeln, als höhnte sie sich selbst, trat in Hanna Delcamps Mienen.

Mußte sie nicht zufrieden sein, daß sie das Ziel, dessentwegen sie ja überhaupt nur hierher, nach Berlin, gefahren war, erreicht hatte?

Hatte nicht alles so geklappt, wie es vorbedacht gewesen war?

Hanna Delcamps Blicke irrten zum Schreibtisch hin, auf dem ein Brief lag; er trug den Poststempel Paris.

Belanglos, unverdächtig war der Inhalt des Briefes, der „Jean Ducreux" unterschrieben war; jedermann hätte ihn lesen können.

Als wehte eine unheimliche zwingende Macht sie aus dem Briefe an, kam für wenige Sekunden etwas wie Hilflosigkeit über Hanna Delcamp.

Mußte sie nicht gehorchen?

Mußte sie den Weg, den sie begonnen hatte, nicht zu Ende gehen?

Nein! Sie konnte es nicht tun! Und wenn es ihr Untergang wäre — so falsch und frevlerisch konnte sie an Peter Noack, der ihr vertraute, nicht handeln!

„Mein Bruder hat mir schon so viel Schönes von Ihnen berichtet, Frau Delcamp, daß ich sehr darauf gespannt bin, Sie kennenzulernen!" sagte Käthe Imhoff zu der Besucherin.

Der herzliche Empfang bedrückte Hanna Delcamp.

Wenn sie wüßte, mit welcher Absicht ich ursprünglich in ihr Haus kommen wollte! fuhr es ihr durch den Sinn.

Aber ihre Unsicherheit wich rasch unter den freundlichen Worten Käthe Imhoffs, die sichtlich sogleich an Hanna Delcamp Gefallen fand. Und da Peter Noack in glänzender Laune war, kam eine frohe Stimmung auf, die Hanna Delcamp ihre Not vergessen ließ.

„Sie haben, wie Peter mir sagte, die Absicht, schon sehr bald nach Wien zu reisen?" sprach Frau Imhoff im Verlaufe der Unterhaltung zu Hanna Delcamp.

„Eigentlich sollte ich schon längst dort sein" — die Lüge, die sie sprechen mußte, wollte Hanna kaum über die Lippen; sie lächelte gezwungen —, „Herr Noack ist schuld daran, daß ich meinem Vorsatz, abzureisen, immer wieder untreu geworden bin . . ."

Noack sah sie zärtlich an.

„Hoffentlich werden Sie diesem Vorsatz noch recht oft untreu! Sie können mir nichts Schöneres antun!"

Für Sekunden begegneten Hannas Blicke denen Noacks.

Wie in einem Buch, das vor ihr aufgeschlagen war, glaubte sie in den Augen des Mannes zu lesen. Sie wußte, daß Noack sie liebte.

Ich muß fort von ihm! . . . dachte sie. Fort von ihm, ehe es zu spät ist . . . zu spät für ihn . . . und für mich . . .

Rivalinnen

In kurzem Abstand folgte der andere Wagen Kurt Imhoffs dunkelblauer Limousine.

„Hatte ich vielleicht zu viel behauptet?" sagte Herbert Stüber, der am Steuer saß, in triumphierendem Tone zu Edith Kallenberg. „Dein Herr Bräutigam ist also doch nicht der Edelknabe, den du in ihm sahst!"

Edith erwiderte nichts darauf.

Sie hatte bisher Kurt Imhoff nicht eigentlich geliebt. Er gefiel ihr, er war reich, angesehen; durch ihn würde sie ein schönes, angenehmes Leben bekommen, und ihr Vater erhoffte sich von ihrer Heirat mit Imhoff mancherlei geschäftliche Vorteile — aus diesen Gründen hatte sie sich damals Imhoffs Werbung gefallen lassen, hatte sie sich mit ihm verlobt . . .

Jetzt aber, als sie riesengroß die Gefahr vor sich aufsteigen sah, Kurt Imhoff zu verlieren, an jene andere zu verlieren, deren Blicke vorhin, als sie sich auf der Bühne für den Beifall bedankt hatte, stets dorthin gegangen waren, wo Imhoff gesessen hatte — jetzt schien mit einem Schlag die kühle Gelassenheit von Edith abzufallen; wie ein Feuerbrand lohte es in ihr.

„Du sagst ja gar nichts!" sagte da Herbert Stüber in Ediths aufgewühlte Gedanken hinein. „Ich glaube gar, die Sache ist dir schwer in die Glieder gefahren!"

„Laß deine törichten Bemerkungen!" fuhr Edith auf. „Gib lieber acht, daß du Kurts Wagen nicht aus den Augen verlierst!"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Schatzkästlein der Familie

„Wo das Ringen mit der Gegenwart den Menschen nicht mehr allein faßt, sein Herz sich losmacht von den Dornen und Disteln des gemeinen Lebens, da denket er an die Vergangenheit, kümmert sich um die Zukunft, sorget für das Los seiner Kinder, forschet nach denen, die ihn auf die Welt gestellt und ihm sein Dasein verschafft haben. Die Familiengeschichte soll ein Schatzkästlein sein, das nicht das Verzeichnis der bloßen Namen der gestorbenen Familienglieder, der Sparpfennige haushälterischer Ahnen enthält. In ihm sollen auch die Sitten und Erlebnisse der Väter zu finden sein, zur Warnung und Weisheit der Kinder. An dieser Familiengeschichte sollen sie aufwachsen wie am Spalier der edle Fruchtbaum."

So schrieb Jeremias Gotthelf in seinem 1844 erschienenen Buch „Geld und Geist". Der lebenskundige Mann Gottes predigte allen, die es zu wissen begehrten, auch mit der Feder, vom Zusammenhalt des Volkes durch die Familie.

In der jüngstvergangenen Zeit, als die Suche nach der „arischen Großmutter" obrigkeitlich befohlen wurde, haben sich viele den Überdruß an der Familienforschung geholt. Doch nichts ist so schlimm, als daß nicht auch noch etwas Gutes dabei sein könnte. Manchen hat sein Suchen später, in der bitteren Notzeit den Weg zu einer nahrhaften Sendung aus Übersee finden lassen.

Der Pfarrherr von Lützelflüh wünschte, daß das Schatzkästlein der Familiengeschichte — wir sagen heute etwas trockener: die Stammtafel — kein bloßes Namensverzeichnis sei. Er wollte auch die Lebensumstände der Vorfahren festgehalten wissen. Das ist besonders schön zu erreichen, wenn die Lebensdauer einer jeden Person zeitlich und maßstäblich richtig, als aufsteigende Linie, gezeichnet wird. Da ziehen dann Mann und Frau ihre Bahnen zu zweit, bis Gott der Herr sie voneinander scheidet. Unterwegs zweigen die Kinder an ihrer Lebensstraße ab, und bei diesen wiederholt sich das alte Spiel vom Kommen und Gehen der Menschen. Männlein und Weiblein sind völlig gleichberechtigt zu behandeln.

In der zeitmaßstäblichen Ahnentafel wird sichtbar, daß meistens in der gleichen Zeitspanne weniger männliche als weibliche Generationsfolgen auftreten. So zeigt sich beispielsweise, daß die Reihe der Ururgroßeltern Goethes auf der väterlichen Seite etwa zehn Jahre vor dem 30jährigen Krieg beginnt, während sie auf der mütterlichen Seite erst 1656 anfängt.

Jede Familie hat Eigenarten, die sich in der Zeichnung dem Auge enthüllen. Einmal ist es die Langlebigkeit, ein andermal das frühe Sterben der Kinder, die durch längere oder kürzere Linien auffallen, oder es machen sich Zwillingsgeburten bemerkbar, die nur unter bestimmten Voraussetzungen eintreten.

Es heißt oft, die Familienkunde sei eine Angelegenheit älterer Leute, denn diesen seien noch viele ihrer Vorfahren und deren Erlebnisse durch die Erzählungen ihrer Eltern bekannt. Aber die Jungen sollten pflegen, was die Alten an Wissen hinterlassen. Welcher Vater, welche Mutter möchte nicht als Erinnerung bei Kindern und Kindeskindern im „Schatzkästlein der Familie" fortleben?

F. Hugenschmidt.

Kegelspiel mit Menschenleibern

Flüchtlinge klagen an: Johann Kouril, der Schinder von Brünn — Demnächst Prozeß vor dem Karlsruher Schwurgericht

Karlsruhe. Nachts, wenn in dem Karlsruher Gefängnis nur die schlurfenden Schritte des Aufsehers zu hören sind, müßten dem Untersuchungsgefangenen Johann Kouril die Schmerzenschreie hunderter, vor sechs Jahren in dem Brünner Internierungslager gequälter, gefolterter und zu Tode geschundener Sudetendeutscher noch unablässig in den Ohren gellen und ihm den Schlaf rauben. Aber hat dieser 39 Jahre alte Tscheche, der sich nun bald vor deutschen Richtern für seine Taten verantworten muß, überhaupt ein Gewissen, „Nein", sagen die heute im ganzen Bundesgebiet zerstreut lebenden Flüchtlinge, über die Kouril einst seine Peitsche schwang. „Er ist ein Teufel in Menschengestalt. Er war einer unserer schlimmsten Peiniger!" Einige streifen das Hemd ab und zeigen die Narben auf dem Rücken: „Wir sind noch mit dem Leben davongekommen, aber viele wurden von Kouril und seinen Kumpanen zu Tode geprügelt. Niemand kennt ihr Grab. Ihre Leichen wurden in einem Brotwagen aus den Lagern Kaunitz-Kolleg und Kleidovka geschafft!"

Verbrechen gegen die Menschlichkeit nennen die Heimatvertriebenen aus der Tschechoslowakei, was Johann Kouril getan haben soll. Der Staatsanwalt wird juristisch von grausamer oder vorsätzlicher Tötung in drei Fällen sprechen und in über 30 weiteren Fällen Anklage erheben wegen gefährlicher Körperverletzung und Mißhandlung, teilweise mit Todesfolgen. Unter den 200 Sudetendeutschen, die über den einstigen stellvertretenden Kommandanten des Straflagers Kleidovka oder über seine schreckenvollen Besuche im Lager Kaunitz-Kolleg aussagen konnten, wählte der Staatsanwalt nur die Augenzeugen — etwa 50 Personen — aus. Was sie bei der Schwurgerichtsverhandlung im April unter ihrem Eid aussagen werden, wird grauenhaft sein!

Liebe trieb ihn nach Deutschland

Johann Kouril ist zwar tschechischer Staatsangehöriger, aber in diesem Fall ist das deutsche Gericht zuständig, stellt Oberlandesgerichtsdirektor Dr. Ernst fest, der in dem Prozeß den Vorsitz führen wird. Die Verbrechen, deren er beschuldigt wird, beging er an Volksdeutschen, die den deutschen Staatsangehörigen gleichgestellt sind. Er floh nicht aus politischen Gründen aus der Tschechoslowakei, also wurde er von der amerikanischen Besatzungsmacht auch nicht als DP ihrer Gerichtsbarkeit unterworfen.

Die Sehnsucht nach einem Mädchen, einer Volksdeutschen namens Emma Zamecnizek, hatte Kouril im Herbst 1948 über die tschechische Grenze nach Deutschland getrieben. Unangemeldet hielt er sich bei ihr in dem nahe bei Karlsruhe gelegenen Dorf Spöck auf. Heiraten wollten die beiden, die bereits ein Kind haben, und dann nach Frankreich gehen. Auf der Straße erkannten Flüchtlinge ihren früheren Quäler und zeigten ihn an. Aus ganz Westdeutschland meldeten sich Zeugen und berichteten dem Staatsanwalt über ihre Leidenszeit in den beiden Internierungslagern.

Männer und Frauen, Kinder und Greise wurden im Frühjahr 1945 von den Tschechen zusammengetrieben. Wer nicht auf den ersten Wink aus der Wohnung kam, wurde aus dem Fenster gestürzt oder hing bald darauf als lebende Fackel am Laternenpfahl. Kaunitz-Kolleg, eine ehemalige Schule, in der man über 2000 Menschen gefangen hielt, und Kleidovka, ein stinkendes, typhusverseuchtes Barackenlager, wurden für die Volksdeutschen zur Hölle.

Schlimmer als in der Hölle

In dieser Hölle tobte sich, so erzählen die Vertriebenen weiter, der frühere tschechische Gelegenheitsarbeiter und langjähriges Mitglied des nationalistischen Sokol-Vereins Johann Kouril mit seinen Gesellen aus. In Kleidovke hatte er die Aufsicht über die Baracken, hielt Appelle ab und teilte die Arbeit ein. Das Lager Kaunitz-Kolleg wurde von ihm inspiziert. Ging er durch die Räume, verkrochen sich die Internierten in die finstersten Winkel. Mit Gummischläuchen, Ochsenziemern und Schlagringen wurde geprügelt, wer gerade über den Weg lief.

Nachts trieben die tschechischen Wachmannschaften die Lagerinsassen aus den Schlafsälen. Auf den Korridoren mußten sie ihre Kleider ausziehen und Nackttänze aufführen. Wer wegen Schwäche nicht mehr von einem Bein auf das andere hüpfen konnte, wurde geschlagen, bis er bewußtlos liegen blieb. Eimer, gefüllt mit Unrat, Eiter und Blut mußten ausgetrunken werden. Beim Essenholen gaben die Peiniger den Häftlingen einen Stoß ins Kreuz. Schwappte die trübe Brühe Suppe genannt, mußte sie unter Prügeln vom Fußboden aufgeleckt werden. Ein kranker Mann wurde in die Abortgruppe gestürzt und erlitt durch den ungelöschten Kalk schwere Verbrennungen. Einem Kurzsichtigen stieß man die Finger in die Augen. Zähne ausschlagen war bei den rohen Wachmannschaften besonders beliebt.

Das grausamste und sadistischste Spiel aber, das sie mit den Volksdeutschen trieben, war das sogenannte „Kegeln". Gefangene wurden auf Stühlen festgebunden und mit Schwung die Treppe heruntergestoßen. Sieger war, wessen Gefangener am weitesten rollte und sich am meisten Knochen gebrochen hatte.

In den Wahnsinn geprügelt

Den Sudetendeutschen würgt es die Kehle zu, wenn in der Erinnerung die schrecklichen Bilder aufsteigen. Sie sprechen nicht gerne davon, aber sie haben die Martern und die Namen ihrer Schinder nicht vergessen, den Namen Johann Kouril am allerwenigsten!

Kouril sei es gewesen, der einen 40 Jahre alten Kaufmann prügelte, bis er wahnsinnig wurde und ihn dann, in einen Schrank eingesperrt, umkommen ließ. Kouril boxte einen fast 60 Jahre alten, unterleibskranken Mann so in den Bauch, daß er wenige Minuten darauf starb. Kouril schlug mit dem Spaten einen anderen Insassen tot. So geht es weiter. Kouril schlug und trat mit den Füßen, Kouril gab seinen Wachmännern Befehle, zu schlagen und zu treten, bis die Mißhandelten Blut und Zähne spuckten. Die Vertriebenen haben alles am eigenen Leibe erlebt oder mit eigenen Augen gesehen. Sie wurden gefoltert und geschunden, nicht weil sie Pg's waren, man quälte sie, weil sie Deutsche waren. Volksdeutsche, deren Familien zum Teil seit Generationen in der Tschechoslowakei als fleißige Bürger gelebt hatten.

Trotzdem wird der Prozeß vor dem Karlsruher Schwurgericht kein politischer sein, mag er auch für die Öffentlichkeit als Anklage wegen „Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf der anderen Seite" angesehen werden. Vor dem Richter wird nicht der Tscheche und Nationalist Johann Kouril stehen, sondern der Verbrecher und Totschläger. Noch behauptet er, die Zeugen lügen. Er sei in den Lagern Kaunitz-Kolleg und Kleidovka nur einfacher Wachmann gewesen und habe niemanden mißhandelt, höchstens eine Ohrfeige mit der bloßen Hand. — Der Prozeß gegen den Tschechen Kouril wird der erste sein, in dem sich ein Ausländer wegen Mißhandlung Deutscher vor deutschen Richtern zu verantworten hat. -ies

Langenberg im Jagsttal — Zeichnung: K. Stretz

Er blendete mit Blendschutz

Mannheim (nk): Blendschutzspiegel für Kraftfahrzeuge waren das große Geschäft eines jetzt von der Mannheimer Kriminalpolizei festgenommenen Betrügers, der als Vertreter einer Düsseldorfer Firma bereits in großen Teilen der Bundesrepublik seine Schwindeleien drehte. Er verkaufte an Privat- und Geschäftsleute seine Blendschutzspiegel, lieferte auch und kassierte. Nach Tagen kam er jedoch immer wieder und nahm die Spiegel zum Umtausch wegen angeblicher Mängel zurück. Statt dessen verkaufte er dieselben Spiegel nochmals an andere. Seiner Firma lieferte er keinen Pfennig ab.

Landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt

Urloffen (f): Im Ortsteil Zimmern brach am Mittwoch früh im Anwesen des Dreschmaschinenbesitzers Max Knapp ein Brand aus, der bei dem herrschenden Sturm rasch um sich griff und auch die Nachbarschaft gefährdete. Dem Feuer fielen die gesamten Ökonomiegebäude, Scheuern, Stallungen und Remise zum Opfer. Zwei große Schweine und das gesamte Federvieh verbrannten. Der Feuerwehr gelang es, das Wohngebäude, das schon in Flammen stand, zu retten. Bei dem herrschenden Wassermangel waren die Löscharbeiten sehr erschwert. Der Besitzer zog sich bei den Löscharbeiten Brandwunden an den Händen zu. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Kabel mit Traktoren herausgerissen

Raffinierte Metalldiebe richteten für über einhunderttausend DM Schaden an

Mannheim (nk): Selbst amtlicherseits wird ein von vier Männern aus Viernheim begangener Kabeldiebstahl als der tollste bezeichnet, der bis jetzt bekannt wurde. Die vier Männer im Alter von 29 bis 45 Jahren hatten an der Autobahn Viernheim — Frankental auf rechtsrheinischem Ufer alle 20 m ein starkes Radiokabel ausgegraben, abgezwickt und die losen Stücke dann mit einem Traktor aus der Erde gezogen. Diese Arbeit nahm mehrere Nächte in Anspruch. Als die Vier verhaftet wurden, konnten noch 300 m des Kabels bei ihnen gefunden werden. Die Leitung zwischen Stuttgart und Kaiserslautern war bereits seit einer Woche unterbrochen. Der Gesamtschaden, den die vier Viernheimer anrichteten, wird auf weit über 100 000 DM geschätzt.

Mit welcher Frechheit auch jugendliche Kabeldiebe ans Werk gehen, beweist die Tat eines 15jährigen Lampertheimers, der zwischen Lampertheim und Bürstadt ein der Bahn entlangführendes Telefonkabel entdeckte, sich eine Fahrkarte löste und in einen Personenzug stieg, der die betreffende Strecke abfuhr. Als der Junge dann die Stelle passierte, die ihm zum Abzwicken des Kabels günstig erschien, zog er kurzerhand die Notbremse, stieg aus und verschwand unmittelbar.

Nachdem die Justiz wieder Angelegenheit der Länder wurde, besteht diese Verordnung nicht mehr. Einzelne Länder haben jedoch bereits von einer Ermächtigung im Artikel 127 des Grundgesetzes Gebrauch gemacht und die Patentstreitsachen für die Bezirke mehrerer Landgerichte einem von ihnen zugewiesen. Die Stadt Mannheim erscheint besonders im Hinblick auf ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Aufnahme des Landgerichtes für Patentstreitigkeiten besonders geeignet.

Patentstreitsachen nach Mannheim

Freiburg (lid): Nach einem den drei südwestdeutschen Landtagen vorliegenden gemeinsamen Staatsvertragsentwurf, der bereits vom badischen Landtag angenommen worden ist, wird das Landgericht Mannheim ab 1. April für Patentstreitsachen innerhalb dieser drei Länder zuständig sein.

In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß das Patentrecht eines der schwierigsten Rechtsgebiete sei. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die Richter nur dann dieser Aufgabe gewachsen seien, wenn sie sich durch ständiges Befassen mit Patentstreitsachen mit technischen Gedankengängen und Darlegungen vertraut gemacht hätten. In einer Verordnung aus dem Jahre 1936 waren die Patentstreitsachen bei den Landgerichten Berlin, Düsseldorf, Frankfurt/Main, Hamburg, Leipzig und Nürnberg-Fürth zusammengefaßt, um bei einzelnen „spezialisierten" Richtern diese Erfahrung zu erreichen.

Frau Justitia geht in die Brüche

Es spukt in der Friedrichsfassade des Heidelberger Schlosses

Heidelberg (uli). Wer in diesen Tagen in den Hof des Heidelberger Schlosses kommt, erlebt vor der Fassade des Friedrichsbaues keine ungetrübte Freude: sie ist von Baugerüsten verdeckt, denn verschiedene Teile sind — wie wir bereits berichteten — renovierungsbedürftig, und von einer in diesen Tagen fälligen Entscheidung wird es abhängen, in welchem Umfang die Wiederherstellungsarbeiten durchgeführt werden können

Dieser Friedrichsbau ist während seines 350jährigen Bestehens immer das Sorgenkind unter den Bauten des Schlosses gewesen. Der aus Königsbach in Baden stammende Baumeister Johannes Schoch ist vor allem durch seine Arbeiten am Straßburger Münster bekannt geworden. Die Bauarbeiten wurden bereits im Jahre 1604 abgeschlossen, aber schon im Jahre 1633 kam der Friedrichsbau sehr in Gefahr, als er vom Königstuhl herab von schwedischen Geschützen beschossen wurde. Nach den Aufzeichnungen eines Chronisten sind damals zwei Steinfiguren (Kasimir und Friedrich II.) durch Kugeltreffer zerstört worden.

Ein halbes Jahrhundert später, im März 1689, brach während der Franzosenkriege ein Brand aus, der den Friedrichsbau bis auf die Gewölbe der Kapelle völlig vernichtete. Man errichtete damals ein Not-Dach, um wenigstens die Kapelle und die geretteten Bauteile zu erhalten. Zehn Jahre danach wurde mit dem Wiederaufbau des Friedrichsbaues begonnen. Aber ein weiteres halbes Jahrhundert später geschah ein neues Unglück, als in der Nacht zum 25. Juni 1764 ein Blitzschlag zündete. Erst im Jahre 1782 wurde der Friedrichsbau unter Karl-Theodor wieder aufgebaut, und in diesem Zustand verblieb er dann bis zur Renovierung 1897 bis 1900.

Die damaligen Wiederherstellungsarbeiten unter dem Karlsruher Professor Karl Schäfer konnten erst nach langen und zum Teil recht hitzigen Debatten im badischen Parlament begonnen werden, und sie wurden dann auch mit der größten Sorgfalt und Einfühlungsgabe ausgeführt. Viele Steinfiguren mußten damals ersetzt und nachgebildet werden; soweit es ging, griff man aber auch auf gerettete und erhaltene Bauteile zurück, um wenigstens einen Teil der ursprünglichen Substanz zu verwenden. Diese Stücke sind es nun vor allem, die überholt und ersetzt werden müssen. Auf die ersten Witterungsschäden wurde man bereits während des Krieges aufmerksam. Jetzt erinnerte man sich wieder daran, als Kurfürst Ludwig Philipp plötzlich sein steinernes Schwert fallen ließ. Aber auch Frau Justitia, die in diesen Tagen 350 Jahre alt wird, ist stark angegriffen und brüchig. Man hält es für unumgänglich, daß ihr im Rahmen der übrigen Renovierungsarbeiten wieder etwas Halt verliehen wird, bevor auch sie sich demontiert.

Südwestdeutsche Umschau

Heidelberg (e). Als ein Rangiermeister einen Rangierzug gegen den auf demselben Gleis abgestellten Triebwagen General Handys zufahren sah, versuchte er ihn durch Öffnen des Lufthahns zum Stehen zu bringen. Dabei wurde er beim Zusammenstoß zwischen Puffer und Kupplungshaken erdrückt.

Lohr (Kn). Zwei Lastkraftwagenzüge blieben bei dem Versuch, gleichzeitig den Bahnübergang vor Langenprozelten zu überqueren, ineinander hängen und sperrten den Übergang noch, als sich zehn Minuten später ein Güterzug aus Richtung Lohr näherte. Er konnte nicht rechtzeitig halten, demolierte den Motorwagen eines Lastzugs und nahm vom zweiten den Anhänger mit. Der Schaden allein an den Lkws beträgt über 20 000 DM.

Kehl (da). Das badische Wirtschaftsministerium plant den Bau eines Holzverzuckerungswerkes in Kehl, das beim Anlaufen der Produktion etwa 500 Arbeitskräfte beschäftigen soll.

Kandern (da). Ein Großfeuer vernichtete die Sägehalle und den Lagerschuppen eines Sägewerkes vollständig. Der Schaden beläuft sich auf rund 65 000 Mark.

Freiburg (da). Das Staatliche Weinbauinstitut Freiburg feierte das Richtfest seines Neubaues. Der einstöckige Bau wird später die Verwaltung und die Laboratorien des Instituts aufnehmen.

Kenzingen (da). Der Stadtrat beschloß, den Eigentümern von kriegsbeschädigten und kriegszerstörten Gebäuden Bauholz in Höhe von zwanzig Prozent des gesamten Bauholzbedarfes unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Waldshut (da). Ein Sonderzug mit 400 deutschen Flüchtlingskindern traf dieser Tage in Schaffhausen ein. Die Kinder verbringen einen dreimonatigen Aufenthalt in der Schweiz.

Ludwigsburg. Ein lettischer Arzt, Angehöriger einer Wacheinheit, wurde tot unterhalb eines geöffneten Fensters seiner Kaserne aufgefunden. Ob Mord, Selbstmord oder ein Unfall vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Stuttgart (ko). Im Auftrag einer Reihe von Fachgeschäften, die sich für den Bedarf der Neuvermählten interessieren, läßt das Stuttgarter Institut für Marktanalyse durch Studenten der TH Hunderte von Brautpaaren nach ihren Anschaffungswünschen fragen. — Auf dem Deutschen Apothekentag vom 6.—14. Juni findet eine Apotheken- und Arzneimittelausstellung statt. Auskünfte erteilt die Apothekenkammer Württemberg, Stuttgart, Marienstraße 1b.

Stuttgart (hpd). Das Landessekretariat Württemberg-Baden der Arbeiterwohlfahrt eröffnet am Osterdienstag in Musberg sein neues Müttererholungsheim. Jeweils zwölf Frauen werden sich hier 12 bis 36 Tage lang erholen können. Für Baden soll ein eigenes Mütterheim in Herrenalb errichtet werden.

Tuttlingen. Ein sechzigjähriger Althändler, der in Wirtshausstuben im Kreis als „Wunderdoktor" praktizierte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte sich zum Professor ernannt und sagte seinen Patienten durch Augendiagnose den Tod voraus, falls sie ihre Leber nicht mit seinen „Heiltränken" kurierten.

Sport-Streiflichter

Kritik am SFV

Im Norden sind wegen der für Hamburg nominierten Südelf harte Worte gefallen. Man fühlte sich als zu leicht befunden. Nebenbei bemerkt nicht zu unrecht. Auch dann nicht, falls der Südelf ein voller Erfolg gelingen sollte. Man hätte sich auf ein Spiel beschränken sollen, denn schließlich könnten die Zuschauer in Duisburg und in Hamburg, den Eintrittspreisen entsprechend, das Beste vom Besten verlangen. Der Süden stellt am kommenden Sonntag nicht nur Spieler für zwei Repräsentativmannschaften, sondern schickt eine Hessenauswahl nach Dublin und führt vier Punktespiele in der ersten Liga durch. Das ist ohne Zweifel zu viel und geht auch über die Kräfte des gewiß sehr spielstarken Südens. Andererseits waren die Entscheidungen für den SFV nicht leicht. Die Repräsentativspiele sind schon lange festgelegt, die im Hinblick auf das Länderspiel in Zürich gewissermaßen die Generalprobe sein sollen. Daß man die Gelegenheit zur Aufnahme der Beziehungen mit Irland wahrnahm, ist durchaus begrüßenswert. Leider ließ sich am Termin nichts ändern und zum dritten müssen in Anbetracht der Terminnot in der vom DFB gestellten Frist die Punktespiele gefördert werden. Ob bessere Lösungen möglich gewesen wären, ist eine andere Frage. Die Ursache allen Übels sind aber die Mammutligen mit dem damit verbundenen viel zu langen Verbandsspielprogramm. Die Punktekämpfe im Süden nehmen einen Verein allein 34 Sonntage in Anspruch und wenn man hinzu noch die Spiel- und Sommerpausen hinzuzählt, bleiben von den jährlich 52 Sonntagen noch nicht einmal 10. Diese werden hinwiederum fast vollständig für die Austragung der Endspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft benötigt. Daß die Vereine wenig Interesse zeigen, inmitten harter Entscheidungskämpfe Spieler abzustellen, die bei evtl. Verletzungen womöglich in den Verbandsspielen ausfallen, ist vergänglich. Auswahlspiele sind, abgesehen von der Tradition, allein im Hinblick auf eine starke Nationalmannschaft wünschenswert. Falls man sie pflegen will, müßten die Ligen verkleinert werden, was wiederum auch den überbeanspruchten Spielern zugute käme.

Der Gladiator

Gleich Carnera, der als Ringer begann, als Boxer sogar Schwergewichtsweltmeister wurde, um dann mit ebenso großem Erfolg — wenigstens finanziell gesehen — wieder zur Ringermatte zurückzukehren, tat es Tony Galento. Das Bierfaß nannten ihn die Amerikaner. Dieser Fleischberg war zwar kein Klasseboxer, verstand es aber, nach langer Berufsringerpraxis die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen. Vielleicht half ihm dabei sein außergewöhnlicher Umfang nicht unwesentlich. Er brachte es sogar zu einem Titelkampf mit Joe Louis. „Tonnen-Tony" stieg mit schrecklichen Drohungen in den Ring und brachte es immerhin fertig, vier Runden durchzustehen. Als Louis dann ernst machte, war es um Tony geschehen. Ein Haken fällte ihn wie eine Eiche und dann lag er mit seinen 250 Pfund stumm und friedlich im Ring. Mit dem Boxen war es aus. Galento wußte mit seinen Pfunden zu wuchern, ging wieder zu den Berufsringern und wurde König der „wilden Männer". Allabendlich tobt und wütet er und ringt den Veranstaltern jährlich runde 40 000 Dollar ab. Sein Ruf drang sogar nach England, wo nun „Zwei-Tonnen-Tony" gegen seinen Ex-Boxkollegen Doyle antritt. Für das bescheidene Honorar von 3000 Dollar pro Abend.

Der taube Negerboxer

Der 21jährige Eugene Hairston nimmt in der Weltrangliste den 6. Rang in der Mittelgewichtsklasse ein. Mit zwei Jahren verlor er durch eine Krankheit das Gehör, begann aber dennoch mit 15 Jahren seine Laufbahn als Amateurboxer. Von 61 Kämpfen verlor er nur einen. Als Profi absolvierte er 47 Kämpfe, von denen er 41 gewann und 6 verlor. Seine Gegner taten gut daran, wenn sie nach Beendigung der Runde die Fäuste zur Deckung oben hielten, denn Hairston hörte ja den Gong nicht. Das fehlende Gehör trug zu seiner einzigen ko-Niederlage bei. Er war der Ansicht, der Ringrichter habe „8" gezählt, sei darauf hochgekommen, mußte aber an den unmißverständlichen Gesten des Ringrichters erkennen, daß das „Aus" bereits über ihn ergangen war. Zur Bekräftigung seiner Schilderung knockte er den gleichen Gegner acht Tage später in der zweiten Runde aus. Neuerdings zählen die Ringrichter, um Mißverständnisse mit Eugene zu vermeiden, bei Niederschlägen die Sekunden mit den Fingern vor.

P. S

Mit Schlumpp und Platzer

Für das am 18. März in Hamburg stattfindende Repräsentativspiel Nord-Süd hat der Spielausschuß des Süddeutschen Fußballverbandes nunmehr die beiden BCA-Stürmer Schlumpp und Platzer neu hinzugezogen, da man auf die ursprünglich vorgesehenen S. Kronenbitter (Stuttgarter Kickers) und den als Ersatzmann nominierten Mühlburger Rastetter wegen Verletzungen verzichten mußte. Fraglich bleibt auch der Einsatz Rudi Maiers (VfR Mannheim), der sich am Sonntag beim Spiel gegen den 1. FC Nürnberg ebenfalls eine Verletzung zuzog. Die endgültige Mannschaft wird erst unmittelbar vor dem Spiel bekanntgegeben.

Weltmeister Kanada führt

Mit der bisher höchsten Torausbeute während der Eishockey-Welt- und -Europameisterschaft in Paris sicherte sich Kanada gegen Großbritannien die Spitze der Tabelle. Kanada siegte 17:1 (0:1, 7:0, 10:0) und erreichte dadurch 36:2 Tore aus nur drei Spielen.

1. Kanada	3 Siege	36:2 Tore	6:0 Punkte
2. Schweiz	3 Siege	19:3 Tore	6:0 Punkte
3. Schweden	3 Siege	18:3 Tore	6:0 Punkte

4. USA, 5. Finnland, 6. Norwegen, 7. Großbritannien.

*

Schwedens Studenten siegten in einem Handball-Länderspiel vor 5000 Zuschauern mit 12:5 (Halbzeit 8:2). über die deutsche Elf.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

FC Köln hat gegen das am 3. Dezember vorigen Jahres mit 1:2 gegen Borussia Dortmund verlorene Punktespiel beim Westdeutschen Fußballverband Einspruch erhoben. Der Kölner Klub begründete diese Forderung damit, daß das Urteil im Falle Meinsen erwiesen habe, daß dieser Spieler unrechtmäßig in den Besitz einer Vertragsspielerlizenz gekommen war. Die lange Verzögerung des Urteilsspruches habe einen fristgerechten Protest unmöglich gemacht.

„Tau" Kobierski, der 40jährige frühere Fußballnationalspieler, spielte erstmalig für den Amateurligavertreter BV 04 Düsseldorf. Kobierski trug 26mal das Nationaltrikot und war zuletzt Trainer beim SC West-Köln.

Der amerikanische Negerboxer Burl Charity besiegte den Celler Halbschwergewichtler Balzer in Köln in der achten Runde durch k. o. Der Deutsche vermochte den verwirrenden Schlägen des Gegners nur durch unwahrscheinliche Nehmerqualitäten solange standzuhalten, bis er nach zwei Niederschlägen aus dem Ring genommen wurde.

Die Fußballnationalmannschaften von Wales und Irland trennten sich im Belfaster Stadion mit einem glücklichen 2:1-Sieg von Wales.

Der Hamburger Burmeister wurde als Schiedsrichter für das Fußball-Repräsentativspiel Westdeutschland gegen Süddeutschland am 16. März im Duisburger Stadion verpflichtet.

Luxemburgs Nationalmannschaft unterlag vor 400 Zuschauern gegen eine nordbayerische Kombination in Erlangen in einem Tischtennisvergleichskampf mit 6:3.

Die schwedische Amateur-Boxstaffel des BK Motala unterlag vor 2500 Zuschauern in Essen dem BC Essen-Steele mit 7:13 Punkten.

Josef Bradl gewann den Sprunglauf der „Planica-Skiwoche" mit zwei Sprüngen von 79 und 73 Metern und einer Gesamtnote von 212,5 vor Polda (Jugoslawien) 206, Plancke und Finding (beide Österreich).

Die Holländer Gerrit Schulte / Gerrit Peters siegten bei einem Achtstunden-Mannschaftsrennen der Berufsradfahrer, das vor 9000 Zuschauern im Züricher Hallenstadion ausgefahren wurde, mit 338,900 km und 23 Punkten vor den Belgiern Adrienssens/Bruylandt (1 R. zurück) mit 56 Punkten. Die deutschen Fahrer Bautz und Schorn schieden aus.

Altmeister Alfred Schäfer (SC Füssen) gewann den großen Spezialsprunglauf auf der Kobelschanze in Füssen mit Weiten von 79 und 86 m sowie der Note 215,3 vor Ewald Roscher (Füssen), 74 und 87 m, Note 213,9. Den dritten Platz belegte der Oberstdorfer Heini Klopfer mit Note 211,6 (80 und 85 m).

Japan vor Indien

Bei den Asiatischen Spielen in Neu Delhi kamen die japanischen Sportler, die in der inoffiziellen Mannschaftswertung mit 130 Punkten den ersten Platz belegten, zu schönen Erfolgen.

An zweiter Stelle stand nach Abschluß aller Wettbewerbe die indische Mannschaft mit 95 Punkten. Dritter wurde Persien mit 43 Punkten vor den Philippinen mit ebenfals 43, Singapur mit 17, Burma mit 8, Indonesien mit 5, Afghanistan mit 2, Ceylon mit 2 und Siam und Nepal mit 0 Punkten.

Pausenlose Jagden in Berlin

Pausenlos tobten die Jagden in der fünften Nacht des Berliner Sechstagerennens, die das Feld weit auseinanderrissen, dabei kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Favoritenpaaren Naeye/Roth und den Italienern Rigoni/Terruzzi, deren Rivalität soweit ging, daß sie sich gegenseitig die Rundengewinne unmöglich machten. Dadurch fielen beide Mannschaften bis auf die Schlußplätze zurück. Den Nutzen daraus zogen Lapebie/Gillen, die in überlegener Manier das Feld beherrschten. Nur Saager/Vooren und Preiskeit-Decorte vermochten das Tempo und damit den Anschluß zur Spitze zu halten. Als bestes deutsches Team zeichneten sich Kohlbeck/Intra aus, die stets in der Spitzengruppe zu finden waren. Als in den frühen Morgenstunden Naeye/Roth und Rigoni/Terruzzi versuchten, ihren Rückstand gutzumachen, setzte ihnen in einer zermürbenden Jagd Lapebie/Gillen nach und verhinderten ein Aufrücken. Nach 104 Stunden waren 2467 km zurückgelegt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Generalversammlungen

Der Mensch liebt die Geselligkeit, die natürliche und auch die organisierte. Vereine auf höherer Ebene nennt man Club. Aber auch ein Club kann konkrete Ziele haben. Es ist nur manchmal schwer, das auf den ersten Blick zu erkennen.

Um das wahre Gesicht oder den echten Inhalt einer Interessengemeinschaft zu entdekken, bedarf es zuweilen einer Generalversammlung. Sie wird im allgemeinen jährlich einberufen und dient dem Mitglied als demokratische Übungsstunde. 40 Männer — um ein Beispiel zu nennen — lassen dann die Toleranz eines ganzen Jahres aufeinanderlos. Deshalb sind Generalversammlungen immer so anstrengend.

Gewöhnlich eröffnet der 1. Vorsitzende. Dann folgt ein Geschäfts- und ein Kassenbericht, zu dem alle ja sagen. Wer nein sagt, ist ein Querulant und Störenfried. Aber dieses erste Nein hats auf sich. Es ist gleichsam ein Fanal, in die parlamentarischen Exerzitien einzutreten. Die Versammlung nimmt nun polyphonen Charakter an. Das Verkehrteste, was ein Vorsitzender in einem solchen Falle tun kann, ist der Appell: „Aber meine Herren, wir sind doch alle vernünftige Menschen!" Das glaubt nun jeder der Stimme hat, beweisen zu müssen.

Ein Orkan der widersprechendsten Meinungen tobt um die Tische, und das ganze Elend mißverstandener demokratischer Gepflogenheiten zittert durch das Vereinslokal. Vor der Nebenzimmertür werfen sich die Kellner vielsagende Blicke zu.

Vielleicht ist es jetzt gerade 22.30 Uhr. Die Generalversammlung läuft auf Hochtouren. „Ich stelle den Antrag, daß ..." — „Unnötige Verzögerung!" — „Ach, Quatsch!" — „Ich muß doch schon bitten, Herr Kollege!" — „Das ist ja unerhört!" „Ruhe, Ruhe!" — „Wie haben Sie das gemeint?" — „Bitte sehr, ganz wie ich es gesagt habe, Herr ..." — „Meine Herren, so geht das nicht weiter!" — „Sind wir nun eine Demokratie, oder sind wir keine?" „Sehr richtig, bravo!" — „Was soll dieses diktatorische Gebaren?"

„Ach Gott", denkt der junge Mann, dem die Freiheit der Rede noch nicht in Fleisch und Blut überging, „das Leben ist so kurz, und jede Stunde so kostbar, sollte man nicht doch lieber ..."

Nein! Die Versammlung war ein voller Erfolg. h. n.

Altmetall steht hoch im Kurs

Vom Sammeln zum Stehlen, vom Handeln zum Hehlen - Wie sieht es in Karlsruhe aus?

Der gestrige Polizeibericht, den wir an anderer Stelle wiedergeben, meldet gleich fünf Fälle von Altmetalldiebstählen. Auf der dritten Seite dieser Ausgabe berichten wir von vier Viernheimer Männern die mit einem Traktor einige hundert Meter Kabel aus dem Boden zogen und bei ihrer Festnahme noch 300 Meter Kabel in Besitz hatten. Dies sind nur einige wenige Fälle von Metalldiebstählen, die seit einigen Monaten wie eine Epidemie im Lande grassieren. Von dem folgenden Versuch, die Metalldiebstahlseuche von verschiedenen Seiten in ihren Zusammenhängen zu untersuchen, werden die Diebe enttäuscht sein. Es sei ihnen gleich gesagt, daß sie in diesem Artikel keinen Hinweis darauf finden, wie sie es das nächste Mal „besser" machen könnten.

Als der Reichstag des Jahres 1926 das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen verabschiedete, ahnte wohl kein Abgeordneter, daß es 25 Jahre später in einem geradezu beängstigenden Ausmaß aktuell werden würde. Fast täglich berichten die Zeitungen von Dieben, die zum Teil ohne Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit, bisweilen sogar unter Lebensgefahr, Zink-, Blei- oder Kupferteile abmontieren und verkaufen. Ja, es ist keine Übertreibung, wenn man von einer Epidemie der Metalldiebstähle spricht.

Es ist nun etwa ein Jahr her, daß man sich über den üblichen Rahmen hinaus für das herumliegende Altmetall interessierte. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Im Gegenteil. Da die Bundesrepublik heute u. a. auch unedle Metalle einführen muß und überdies an Devisen nicht gerade reich ist, hat das Altmetall eine nicht unwesentliche wirtschaftliche Bedeutung, besonders wenn es jetzt an Rohstoffen und Material mangelt.

Die Versuchung ist groß

Von dieser Warte aus gesehen, ist, wie gesagt, das Sammeln von Altmetall nur zu begrüßen. Die Mangelerscheinungen haben jedoch die unangenehme Wirkung, die Preise in die Höhe zu treiben. So ist der Mangel an unedlen Metallen auf dem Weg über höhere Preise zum Teil auch daran schuld, daß aus dem erlaubten Sammeln ein seuchenartiges Stehlen wurde. Und dies um so mehr, als das Gelände bei der Vielzahl der Sammler bald „abgegrast" war. So wurden Sammler zu Dieben und Händler zu Hehlern. Denn Altmetall bedeutet Geld, viel Geld für Menschen, deren Einkommen den steigenden Lebenshaltungskosten nicht gewachsen ist, für Arbeitslose, die sich vergeblich um einen Arbeitsplatz bemühen oder für Konjunkturritter, die auf den Wogen wirtschaftlicher Schwankungen schwimmen und einer ehrlichen Arbeit geflissentlich aus dem Weg gehen. „Geschäftstüchtige" Händler sind ihre Steigbügelhalter.

Es wäre natürlich verfehlt und ungerecht, diese Beobachtungen zu verallgemeinern. Ausnahmen gibt es zwar; in der Sparte „Altmetall" jedoch sind sie selten geworden.

Vor etwa einem Jahr begann die Kurve der Metalldiebstähle steil zu steigen. Aus den Gärten wurden alte Badewannen und Umzäunungen gestohlen, die verbeult und zerschlagen in den Bergen von Altmetall verschwanden. Dann waren Hausruinen, Lagerplätze und Fabriken an der Reihe. Und nicht zu vergessen die Kupferkabel der Fernsprechanlagen.

Verschärfte Überwachung

Die Post sieht diesem Treiben nicht untätig zu. Denn es geht ja nicht allein um die Schäden, die durch die Diebstähle verursacht werden. Weit mehr fällt die Unterbrechung der Verkehrsbeziehungen für Handel und Wirtschaft ins Gewicht. So sind einmal verschiedene Oberpostdirektionen dazu übergegangen, Teile des Leitungsnetzes unter Strom zu setzen, und zum anderen wurde der Überwachungsdienst verschärft. Im übrigen sieht der Paragraph 317 des Strafgesetzbuches Strafen bis zu drei Jahren Gefängnis für Personen vor, die Telegrafenanlagen beschädigen oder verändern.

Im Stadtgebiet werden die Lagerplätze und Bücher der 150 Karlsruher Altmetallhändler streng nach den gesetzlichen Vorschriften kontrolliert. Hier spielt das eingangs erwähnte Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen eine große Rolle. Es schreibt u. a. vor, daß der Händler nichts von Minderjährigen kaufen darf und bei Erwachsenen die Kennkartennummer notieren muß. Während die Kriminalbeamten bei den Abnehmern „nach dem Rechten" sehen, kontrollieren uniformierte Polizisten vor allem nachts verdächtig aussehende Personen. Wie erfolgreich diese Zusammenarbeit ist, beweist die Tatsache, daß bei fünf bis sechs Anzeigen pro Tag etwa 98 Prozent der Diebstähle aufgeklärt werden.

Nach dem Gesetz ist es den Händlern verboten, Altmetall von Minderjährigen zu kaufen. Gegen diese Bestimmung wird wohl am meisten gesündigt. Und das ist leicht zu erklären. Gewissenlose Händler nehmen zwar den Kindern und Jugendlichen die Ware ab, bezahlen sie jedoch nicht selten weit unter dem üblichen Preis und geben überdies ein niedrigeres Gewicht an. Und trotzdem ist gerade für Kinder die Versuchung, durch Altmetall zu Geld zu kommen, ungeheuer groß. Da montierten zum Beispiel kürzlich einige Kinder, als die Eltern abwesend waren, in der Toilette einige Bleirohre ab und verkauften sie. Ein anderes Kind entfernte das Zinkblech an einem Spülstein. Vom Händler erhielt es 9 DM, von denen es „großzügigerweise" der Mutter 2 DM abtrat.

Auch im schwer kontrollierbaren Rheinhafengebiet treiben Metalldiebe ihr Unwesen. Aus der Durchführung mancher Diebstähle schließt die Wasserschutzpolizei, daß die unerwünschten Besucher zum Teil aus der Pfalz kommen und mit Booten übersetzen.

Meinung eines Altmetallhändlers

Abschließend sei einem Karlsruher Altmetallhändler das Wort erteilt. Zwei Verordnungen hält er für notwendig, um die Diebstahlsseuche einzudämmen. Einmal sollte den Händlern zur Auflage gemacht werden, nur von 8 bis 17 Uhr einzukaufen. Die Nacht- und Nebelgeschäfte, bei denen es sich doch nur um gestohlene Metalle handeln könne, würden dann weitestgehend unterbunden. So meint er. Durch eine zweite Verordnung sollten die Kleinhändler angehalten werden, das angekaufte Metall zu sammeln, um es dann nach bestimmten Zeiträumen an den Großhändler weiterzuleiten. Die Polizei könnte dann die Lager besser kontrollieren.

Diese Vorschläge wären zu überlegen. Es gibt jedoch noch andere Mittel, über die die Gerichte verfügen. Vielleicht sollten sie das Gesetz über den Verkehr mit unedlen Metallen und die einschlägigen Paragraphen anderer Gesetze noch schärfer als bisher anwenden, vor allem dann, wenn Metalldiebe die öffentliche Sicherheit gefährden. Ratsam wäre es auch, die Verfahren von Metalldieben zu beschleunigen. Ho.

Professor Dickmann bleibt an der TH

Der Ordinarius für Strömungslehre und Strömungsmaschinen und Direktor des Instituts für Strömungsmaschinen, Prof. Dr.-Ing. Johannes Dickmann, der seit 1. 10. 49 mit großem Erfolg an der Technischen Hochschule Karlsruhe tätig ist, hat am 30. 1. 51 durch die Hansestadt Hamburg eine Berufung an die Universität Hamburg auf das dort neu geschaffene Ordinariat für Strömungskunde und Schiffsdynamik sowie als Direktor des neuen Instituts für Schiffskunde erhalten. Prof. Dickmann hat sich jedoch zur großen Befriedigung der Karlsruher akademischen Behörden entschlossen, dieser Berufung nicht Folge zu leisten, um seine in Karlsruhe begonnene Aufbauarbeit nicht unterbrechen zu müssen.

Studenten besuchten das Ruhrgebiet

Auf Einladung einiger Industriewerke im Ruhrgebiet hatten 40 Studenten höherer Semester der „Fridericiana" kürzlich Gelegenheit, die Rheinischen Röhrenwerke in Mülheim (Ruhr), die mechanischen Werkstätten der Gutehoffnungshütte in Sterkraden und der Babcock-Wilcox-Werke in Oberhausen sowie die Anlagen des Hüttenwerkes der Gutehoffnungshütte zu besuchen. Die Teilnehmer an dieser Exkursion konnten dabei ihr Fachwissen wertvoll bereichern. Die heranwachsenden Ingenieure der Technischen Hochschule würden es begrüßen, wenn auch die Karlsruher Industrie ihnen in erweitertem Maße einen lehrreichen Einblick in ihre verschiedenen Produktionszweige vermitteln würde.

Im Dienste der freien Wohlfahrtspflege

Abschiedsfeier des Seminars für Sozialberufe

Aus Anlaß seiner Übersiedlung nach Mannheim lud das Seminar für Sozialberufe am Mittwochvormittag seine Freunde und Gönner zu einer Abschiedsfeierstunde ein. Frau Dr. Hajek-Simons, Leiterin des Seminars, dankte den scheidenden Dozenten, der Stadtverwaltung und allen Institutionen für die fördernde Mitarbeit. In einem kurzen Rückblick schilderte Frau Dr. Hajek-Simons die innere und äußere Entwicklung, die das Seminar in den wenigen Jahren seines Bestehens genommen hatte. Die Rednerin betonte, daß man auch in Mannheim dem alten Grundsatz treu bleiben wolle, Wirkungsstätte zu sein, in welcher der Pioniergeist der freien Wohlfahrtspflege bewußt gefördert werde. Auf die Gründe der Übersiedlung eingehend erklärte Frau Dr. Hajek-Simons, daß diese keineswegs in Differenzen mit der hiesigen Stadtverwaltung zu suchen seien, sondern einzig und allein in den größeren Entwicklungsmöglichkeiten die Mannheim biete. Die Anstalt strebe nach einem größeren Aktionsradius.

Beigeordneter Dr. Gutenkunst als Vertreter der Stadt bedauerte den Verlust, den Karlsruhe mit der Übersiedlung des Seminars nach Mannheim erleidet. Aber gerade die Erkenntnis der sozialpolitischen Bedeutung dieses Seminars müsse jeden Rivalitätsanspruch zwischen den Städten als kleinlich erscheinen lassen. Mannheim biete in diesem Falle einen größeren Vorteil, als es Karlsruhe jemals — auch nach sorgfältigstem Abwägen aller Möglichkeiten — könnte. Den Dank der Studentenschaft an die Stadt übermittelte ein jugendlicher Sprecher mit humorvollen Worten.

„Wer hat sein Leben am besten verbracht? Der die meisten Menschen froh gemacht." Dieser Leitsatz sprach aus Rezitation und musikalischen Vorträgen, mit denen Studenten des Seminars die Feierstunde liebenswürdig umrahmten. h. n.

59 Bleiklötze à 10 Kilogramm

Zwei Lehrlinge entwendeten im Laufe der letzten Wochen aus einem umfriedeten Werkhof in der Scheffelstraße insgesamt 59 Bleiklötze mit einem Gewicht von je 10 Kilogramm und verkauften sie als Altmaterial. — Von der Gleisanlage der Straßenbahn zwischen Hauptfriedhof und Hirtenweg wurden in den letzten Tagen 20 kupferne Stoßverbindungen abmontiert und entwendet. — Von einem Aufseher überrascht wurde ein Arbeiter, als er in der Schloßruine Wasserleitungs-Rohre abbauen wollte. Man nimmt an, daß dies nicht der erste „Besuch" des Arbeiters in der Schloßruine war. — In einer der letzten Nächte stieg ein Dieb in ein Möbellager in der Gartenstraße ein und entwendete sämtliche Schlüssel der dort aufgestellten Möbel. — Drei Meter Zinkablaufrohre vom Dachkanal wurden in der Nacht zum Mittwoch von einem Wohnhaus in Beiertheim abmontiert und entwendet.

Personenkraftwagen entwendet

Am Dienstagabend wurde in der Hans-Sachs-Straße ein unverschlossen abgestellter BMW-Personenkraftwagen mit der Nummer AW 99 — 4004 entwendet.

Verkehrsunfall um Mitternacht

Auf der Knielinger Straße ereignete sich um Mitternacht ein Verkehrsunfall, als ein Personenkraftwagen dessen Fahrer durch ein entgegenkommendes Kraftfahrzeug geblendet wurde, einen Radfahrer von hinten anfuhr. Der Mann, der den Radweg nicht benutzt hatte, erlitt eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen.

Das Häkchen krümmt sich beizeiten

Auf dem Weg zum Dienst wurde einem Verkehrsposten gemeldet, daß ein Schüler vor der Hauptpost ein Damenfahrrad gestohlen hatte. Der junge Dieb erfreute sich jedoch seiner Beute nicht lange. Der Verkehrsposten erkannte ihn auf der Kriegsstraße und stellte ihn nach kurzer Verfolgung. Die Eigentümerin erhielt ihr Fahrrad zurück.

Taubenflugsperre bis 20. April

Wie die Stadtverwaltung mitteilt, wurde zum Schutze der Frühjahrsaussaaten für die Zeit vom 15. März bis 20. April eine Flugsperre für Tauben angeordnet. Die für den Stadtkreis Karlsruhe gültige Anordnung gilt auch für Brieftauben.

Städtische Schülerkapelle wieder aktiv

Die Städt. Schülerkapelle führte kürzlich im Conradin-Kreutzer-Haus ihre erste Elternversammlung durch. Der Leiter, Martin Greulich, sprach über die pädagogischen Voraussetzungen der Erziehung dieser jungen Musiker und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Erreichen der früheren Glanzzeit dieses in Karlsruhe Tradition gewordenen Klang-Körpers erst in Jahren möglich machen werden. Im anschließenden Musikprogramm verriet u. a. ein Klarinettensolo mit Klavierbegleitung den hohen Stand der Ausbildung.

Schulrat Hellinger als Vertreter des Stadtschulamts, das die Belange dieses Schülerorchester vertritt, würdigte den Fortschritt des jungen Blasorchesters und sprach dem unermüdlichen Leiter Martin Greulich und dessen Mitarbeiter Paul Melber, die beide schon seit 30 bzw. 25 Jahren an dieser Stelle tätig sind, den Dank für ihre erzieherische Arbeit aus. r.

Sterbefälle vom 12. und 13. März

12. März: Speck Katharina geb. Röth, Stößerstraße 3a (81 J.). — 13. März: Häffner Elsa geb. Enderle, Gerwigstraße 49a (60 J.); Schuhmacher Otto Oskar, Hilfsarbeiter, Gerwigstraße 36 (49 J.).

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 15. März

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik I, 6.00 Choral, Morgenspruch, Nachrichten, Anschließend: Frühmusik II, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, Mühlburg, 6.55 Nachrichten, Wetterbericht, 7.00 Evang. Morgenandacht, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 9.15 Unterhaltungsmusik, 10.45 Russische Orchestermusik, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, Presse, 13.00 Echo aus Baden, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Englische Kammermusik, 17.10 Das Orchester Hoffmann-Glewe, 17.45 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.25 Schöne Opernmelodien, 19.00 Die Stimme Amerikas 19.45 Nachrichten, Wetter, Kommentar, 20.05 Ein bunter Abend, 21.00 Tanzmusik, 21.45 Nachrichten, Wetterbericht, 22.05 Das Funkstudio: „Der Zirkus brennt", 23.00 Nachtkonzert, 23.45 Nachrichten, 23.50 Nachtfeuilleton, 0.05 Jazz im Funk.

Südwestfunk: 5.00 Frühmusik, 6.00 Nachrichten und Wetter, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Katholische Morgenandacht, 7.00 Nachrichten und Wetter, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachrichten, Wetter- und Wintersportbericht, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 11.00 Werbefunk, 12.20 Mittagskonzert, 12.45 Nachrichten, 13.15 Musik nach Tisch, 15.15 Nachwuchs stellt sich vor, 17.00 Klaviermusik, 18.20 Jugend spricht zu Jugend, 18.30 Musik zum Feierabend, 20.00 Operettenklänge, 21.00 „Erdgeist, deine Zeit ist um", 22.00 Nachrichten und Wetter, 22.15 Paris—Baden-Baden: Französisch-deutsches Gespräch, 22.30 Das Prisma, 23.30 Musik zur Nacht.

Stadtjugendausschuß konstituiert

Satzung nach mehrstündiger Debatte angenommen

Wenn die Länge einer Diskussion die Qualität ihres Ergebnisses bestimmt, dann hat der Karlsruher Stadtjugendausschuß, der durch die Annahme der Satzungen mit 13 gegen 5 Stimmen am Dienstagabend konstituiert wurde, den denkbar günstigsten Start. Zu der mehrstündigen Beratung waren die Vertreter der Jugendorganisationen, Arbeitsamtsdirektor Konz, und Delegierte des Stadtjugendamts und des Resident Office in das Jugendheim gekommen.

Zu den Aufgaben des Stadtjugendausschusses, der nach der Präambel der Satzung die auf demokratischer Grundlage gebildete rechtmäßige Vertretung der gesamten Karlsruher Jugend darstellt, wird es u. a. gehören, die Interessen der Jugend gegenüber allen Stellen und Körperschaften des öffentlichen Lebens zu vertreten, ferner die Not der Jugend nach besten Kräften beseitigen zu helfen, das Jugendleben der Stadt zusammenzufassen und Pläne und Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Karlsruher Jugendring aufeinander abzustimmen. Neben den Vertretern der Jugendorganisationen und dem Leiter des Karlsruher Jugendrings wird ihm der Delegierte des GYA als Vertreter der nichtorganisierten Jugend angehören. Persönlichkeiten und Vertreter von Behörden, die an der Jugendarbeit besonders interessiert sind, können als beratende Mitglieder ebenso hinzugezogen werden wie Stadtverwaltung, Stadtjugendamt, Stadtschulamt, Arbeitsamt, Resident Office und haben wie der Geschäftsführer des Jugendausschusses beratende Stimme im Stadtjugendausschuß.

Jede Jugendorganisation oder Personengruppe, die sich vornehmlich mit jugendpflegerischen Arbeiten beschäftigt, kann Aufnahme in den Stadtjugendausschuß nachsuchen, wenn der Antrag von mindestens hundert Mitgliedern der antragstellenden Gruppe unterschrieben ist. Diese Organisationen sind mit dem Leiter des Karlsruher Jugendrings e. V., dem Jugendsekretär der Stadt und den beratenden Mitgliedern in der Vollversammlung vertreten, und zwar Organisationen mit über 400 Mitgliedern mit je zwei, solche mit unter 400 Mitgliedern und GYA mit je einem Delegierten. Der Vorsitzende beruft die Vollversammlung nach Bedarf, mindestens aber vierteljährlich ein. In diesem Geschäftsjahr führt H. Wäldele den Vorsitz.

In das Vereinsregister wird der Stadtjugendausschuß vorläufig nicht eingetragen da die nötige Zweidrittelmehrheit für diesen Beschluß nicht zustande kam. p.

Ostersorgen durch Frau Mode

Eine reichhaltige Modenschau im Turmbergkaffee in Durlach

Wir hatten Ingeborg Mulski mit ihren drei Mannequins und das Durlacher Turmbergkaffee faschingsnärrisch in Erinnerung. Nun fanden wir alles gänzlich verwandelt: Forsythienzweige dort, wo sich einst Masken duzten, modischen Frühlingszauber auf den Laufteppichen, über die damals Kobold und Pierrette hüpften. Durlacher Fachgeschäfte zeigten, was sie für den Osterspaziergang zu bieten haben. Der Ausblick war verheißungsvoll.

Annalise Damme hat sich in ihren neueröffneten Salon die Erzeugnisse zweier Firmen geholt, die auch jenseits unserer Grenzen seit Jahren schon — und wieder — etliches Gewicht haben. Einmal die Kostüme und Mäntel der Karlsruher Firma Burdewick, die als Zeichen ihrer Güte die „Burka"-Marke im Knopfloch tragen, zum anderen eine erlesene Kleiderkollektion des West-Berliner Konfektionshauses „Erli". Allen Modellen gemeinsam war ein flotter, ansprechender Schnitt, der in der Verwendung durchweg guten, soliden Materials seine richtige, freilich auch notwendige Ergänzung erhält. Während sich die Kostüme mehr an die klassische Form anlehnen, sind die „Buka"-Mäntel phantasiereich, in scheinbaren Nebensächlichkeiten gediegen und geschmackvoll verarbeitet.

Nicht minder ist „Erli" der Start in die Frühjahrssaison gelungen. Ihr apartes, ganz aus dem Material heraus gestaltetes Kleidersortiment repräsentiert allen Charme der Berliner Konfektion, die offensichtlich wieder Anschluß an ihren guten, verläßlichen Namen gefunden hat.

Verweilen wir noch lobend in Durlach. Neben Annalise Damme behauptete sich Friedel Schwarz mit einer Fülle federbuschiger Hüte, Wäsche-Nagel mit glasklaren Strümpfen und nicht ganz so dünnen Nachtgewändern, Henkenhaf mit dezenten Offenbacher Lederwaren und Hegermann mit ein- und zweifarbigen Frisuren. Fahrner offerierte gefälligen, matt vergoldeten Modeschmuck und Guido Berger gab sich redlich Mühe. Ursula, Lissi und Ilse mit ihrer Veranstalterin Ingeborg Mulski modegerecht plaudernd über den Laufsteg zu geleiten. -ie-

KURZE STADTNOTIZEN

Industriegewerkschaft Druck und Papier, Ortsverein Karlsruhe. Die ursprünglich für den 17. 3. vorgesehene Jahreshauptversammlung muß auf Samstag, 31. 3. 19.30 Uhr, im „Salmen", verlegt werden.

Öffentliche Aussprache über „Die Sünderin" am Sonntag, 18. 3., 11 Uhr, in den Rondell-Lichtspielen. Eröffnungsreferat Schriftleiter des „Filmbeobachters", Dr. Schwarzbeck-München. Veranstalter: Evangelische Akademie Baden.

Der Verband des Kraftfahrzeug-Handels veranstaltet in der Zeit vom 16. 3. bis 26. 3. in der Messehalle auf dem Festplatz eine Verkaufsschau gebrauchter Kraftfahrzeuge.

Der Karlsruher Schwerhörigenbund lädt seine Mitglieder und Freunde zu einem musikalischen Nachmittag am Sonntag, den 18. 3., 15 Uhr, ins Conradin-Kreutzer-Haus ein.

Über die Berufe der Sozialpflegerin, Hortnerin, Jugendleiterin, Fürsorgerin, Sozialarbeiterin, deren Vorbildung und Aussichten sprechen am Freitag, 16. 3., 19.30 Uhr, im Diskussionsraum des Amerika-Hauses Vertreterinnen dieser Berufe. Die Karlsruher Frauengruppe lädt hierzu alle schulentlassenen Mädchen ein.

„China — gestern und heute". Vortrag mit Lichtbildern eines China-Heimkehrers am 15. 3., 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus, Gartenstraße 25.

Egon Jameson spricht über staatsbürgerliches Denken und Handeln am Freitag, 16. 3., 20 Uhr, im Amerika-Haus. Veranstalter: Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte, Karlsruhe.

Volksbühne. Die Vorstellung für die 1. Dienstagreihe, „Margarete", findet ausnahmsweise am Freitag, 16. 3., 19.30 Uhr, im Konzerthaus statt (braune Karten)

Wilhelm Kempff spielt am 17. 3., 20 Uhr, im Bonifatiussaal die Beethoven-Sonate d-moll Op. 31 Nr. 2, die Schubert-Sonate B-dur (Op. Posth.) und die Händel-Variationen von Brahms.

Schauburg. Heute zum letzten Male „Der Hofrat Geiger" (Mariandl) mit Maria Andergast und Paul Hörbiger. Ab morgen „Die rote Schlucht", ein Farbfilm nach der Novelle „Wildfire" von Zane Grey.

Pali. Heute letztmals der Farbfilm „Heimweh" mit Lassie, dem Filmhund. Ab morgen „Befehl des Gewissens" mit Henry Fonda und Dolores del Rio, nach dem Roman „Die Kraft und die Herrlichkeit" von Graham Greene.

Rodell-Lichtspiele. Heute letztmals „Ein Mann gehört ins Haus". Ab morgen „Singapur" mit Mac Murray und Eva Gardner.

Rheingold. Heute letztmals „Die Sünderin". Ab morgen in Erstaufführung „Ich hab' Dich immer geliebt", ein Musikfilm in Farben.

Markgrafen-Theater Durlach. Ab heute „Stromboli" mit Ingrid Bergman.

Geburtstag feiert heute Frau Luise Bleile, geb. Wiegert, Stefanienstr. 5a, 75 Jahre; Frau Rosa Seifried, Durmersheimer Str. 47, 82 Jahre; Herr Wilhelm Dittmann, Beiertheim, Breite Straße 18, 75 Jahre

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Um 19.30 Uhr, als 14. Vorstellung für die Platzmiete D und bei freiem Kartenverkauf „Margarete", Oper von Gounod (Ende 22.30 Uhr).

Aus Karlsruher Vortragsälen

Friede über Europa

Das war der Titel über den Abschlußabend in der Reihe der Volksbildungskurse „Europa-Thema der Gegenwart". Direktor Dolland leitete die Zusammenkunft ein mit dem Hinweis auf das Wort: „Friede den Menschen, die guten Willens sind". Dieses Wort war auch die unausgesprochene Leitlinie des folgenden Vortags von Pater Manfred Hörhammer aus München. Doch nein, dies war kein Vortrag, wollte es auch bewußt nicht sein. Es war eher eine Predigt — kirchliche Andacht lag über der Versammlung — oder noch besser: Ein leidenschaftlicher Anruf aus übervollem Herzen an den Menschen in seiner Vereinzelung, in seiner Abgeschlossenheit gegenüber der Umwelt.

Das 27. Kapitel der Apostelgeschichte lag dem Vortrag zugrunde, die Erzählung von der Überfahrt des gefangenen Apostels Paulus aus Kleinasien nach Kreta und Rom. Als das Schiff in höchste Seenot gerät, ist es der Gefangene, der aus seiner inneren Sicherheit und seinem Glauben heraus zur tragenden Mitte wird und die verzagende Besatzung an ihre Zusammengehörigkeit und Verantwortung mahnt, ihr Kraft und Ruhe wiedergibt. Nach diesem Vorbild, so wollte es der Redner, sollten die Menschen sich wieder aufschließen gegeneinander, beginnend im kleinsten Kreise bei den Nachbarn, dem Hausgenossen, sollten teilnehmen an des anderen Sorgen und Leiden und ihm aus christlicher Gesinnung heraus Helfer und Tröster zu werden versuchen.

Nicht von großer Politik wurde gesprochen, von Abrüstung oder Friedenskonferenz, auf die der einzelne so wenig direkten Einfluß hat, sondern von der inneren Erneuerung aus dem Geistigen, von dem, was jeder an seinem Nächsten persönlich tun kann, damit aus dieser Einstellung der Gemeinschaftswille erwachse, der auch Länder- und Völkergrenzen zu überwinden vermag. Nach einem gemeinsamen Gebet gingen die Zuhörer still und versonnen in den Vorfrühlingsabend hinaus. Ca.

Die Harvard-Universität

In einem Farblichtbildervortrag sprach Prof. Dr. Taylor Starck, Vorsitzender der Abt. für Germanistik und deutsche Literatur in Harvard, im Amerika-Haus über die weltbekannte Universität, die am 28. Oktober 1636 zu Cambridge in Britisch-Nordamerika gegründet wurde. Mit 400 Pfund Gründungskapital begannen die Kolonisten diese neue Schule nach dem englischen Vorbild von Oxford und Cambridge auszurichten. Ein Theologiestudent mit Namen Harvard vermachte sterbend seine für damalige Verhältnisse nicht kleine Bibliothek und abermals etwa 400 Pfund der neuen Universität, die in Würdigung dieser Spenden seither seinen Namen trägt. 1830 erfolgte die erste deutsche Professur. Bald darauf begann ein Wandern der Professoren nach Göttingen, das einen direkten Einfluß auf die Harvard-Universität ausübte. Bereits mehrere Jahre vorher hatte der Staat Massachusetts dem College keinen Cent mehr gegeben, so daß die Universität nunmehr von Stiftungen und Lehrgeldern unterstützt wurde. Heute studieren etwa 10—12 000 In- und Ausländer an der Harvard-Universität, 18 Forschungsinstitute sind ihr angeschlossen, die Bibliothek mit 5 Millionen Bücher ist die größte in den USA. H.F.

Zu Ehren Silvio Gesells

Die Frei-Soziale Union, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete kürzlich im Conradin-Kreutzer-Haus eine Gedächtnisfeier für Silvio Gesell. Kreisvorstand Adolf Schenk unternahm es, Mensch und Werk des Mannes zu vermitteln, den er als einen der größten Sozialreformer des Jahrhunderts bezeichnete. Silvio Gesell wurde am 17. März 1862 in St. Vith in der Eifel geboren und starb am 11. März 1930 in Eden bei Oranienburg. Er gehörte dem Kaufmannsstande an. Seine Beschäftigung mit dem Exporthandel führte ihn nach Spanien und Argentinien. Die Erfahrungen und Erkenntnisse legte er in verschiedenen Schriften nieder, die der Förderung des gemeinsamen Aufstiegs der Menschheit dienen und einen Weg aus der sozialen Krise weisen wollten. Sein Hauptwerk ist „Die natürliche Wirtschaftsordnung". Der Referent erläuterte die Gesellschen Reformen, die sich mit dem die Arbeit belastenden Zinsproblem und mit Geld- und Währungsfragen befaßten. Gesells Ziel war die private und monopolfreie Wirtschaft.

Die Veranstaltung wurde umrahmt durch musikalische Vorträge, Else Stalinski rezitierte aus Faust II. Die Bühne war mit einem Bild Silvio Gesells von der Karlsruher Malerin de Rastede geschmückt. efa.

Wie wird das Wetter?

Vorfrühlingswetter

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Überwiegend heiter und trocken, starke Tageserwärmung, in der Rheinebene zum Teil bis über 15 Grad, kein Nachtfrost. Mäßige Winde aus Südwest, später Süd.

Schneebericht vom 14. März

Freudenstadt: 8, 0, Firn, plus 1, Kurhaus Sand: 5, 0, gesetzt, plus 1, Brend: 170, 10, Pulver, —5, Neustadt: 30, 5, Naßschnee, —1, Feldberg Gipfel: 237, 7, verweht, —4, Schauinsland: 130, 10, verweht, —2.

Rheinwasserstände

14. März: Konstanz 280 (+0), Breisach 164 (+14), Straßburg 222 (+9), Maxau 392 (+0), Mannheim 251 (—0), Caub 194 (—2).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerrschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.

Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. 5. 50 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Schwierigkeiten im Bauwesen

Zu den Aufsätzen „Warum Bankerotte im Baugewerbe?" in Nr. 48 und 50 der BNN geben wir aus einer Zuschrift die folgenden Bemerkungen eines Sachverständigen auf dem Bauwesen.

Wir erleben heute nicht nur auf dem Gebiet des Bauwesens Pleiten, sondern mehr oder weniger in der ganzen Wirtschaft. Hieran sind aber nicht die Beamten schuld, sondern ausschließlich die Unternehmer selbst, weil sie eben nicht rechnen können. Es ist aber nicht Aufgabe der Behörden, den Unternehmern das Rechnen oder Kalkulieren beizubringen, sondern es ist ihre Pflicht, nicht nur für gute Bauten zu sorgen, sondern auch daß diese so billig wie möglich gebaut werden, denn wir sind ein armes Volk und der Staat hat nichts zu verschenken, auch nicht an die Bauunternehmer. Im übrigen gehen die Baunternehmer auch nicht an den Behördenaufträgen zugrunde, sondern weil sie in der Hauptsache Techniker und keine Wirtschaftler sind und unwirtschaftlich arbeiten. Wenn Unternehmer aber nicht in der Lage sind, rationell und wirtschaftlich zu arbeiten, haben sie keine Daseinsberechtigung und müssen die Folgen hiervon tragen.

Daß viele Bauunternehmer nicht rechnen können, geht auch aus einem Aufsatz der Zeitschrift „Neue Bauwelt" in ihrem Heft 24/49 vom 13. 6. 1949 hervor, in dem es heißt: „Vor allem die Bauunternehmer müssen erst wieder lernen, mit dem Rechenstift umzugehen und dürfen nicht über den Daumen peilen! Was lehren die auf der Ende März in Wuppertal abgehaltenen Großkundgebung der Bauwirtschaft mitgeteilten Submissionsblüten, d. h. erschreckenden Ausschreibungsergebnisse mit Unterschieden zwischen dem billigsten und dem höchsten Angebot bis zum Fünffachen (!) anders, als daß den Baufirmen jede Vorstellung einer vernünftigen Preis- und Kostenermittlung verloren gegangen ist, daß die richtige Kosten- und Preisermittlung vielen von ihnen ein Buch mit sieben Siegeln ist? Warum greifen die bauwirtschaftlichen Verbände nicht zur Selbsthilfe und richten Lehrgänge ein, in denen ihre Mitglieder und deren Angestellte erst mal richtig kalkulieren lernen?"

Ein Bauwirtschaftsministerium

Der Vorschlag zur Bildung eines technischen Ministeriums hat vieles für sich, und nicht nur die Unternehmer, sondern auch die bauvergebenden Stellen würden dies sehr begrüßen, denn dann wären die Techniker ja unter sich. Wohin dies aber führt, haben wir am Westwall zur Genüge kennen gelernt. Auch der Schreiber dieser Zeilen tritt schon seit Jahren für die Schaffung eines selbständigen Ministeriums der Bauwirtschaft ein, aber nicht unter Führung eines Technikers, sondern eines erfahrenen Wirtschaftlers. Die Schwierigkeiten im Baugewerbe liegen ja nicht auf technischem, sondern auf wirtschaftlichem Gebiete, und aus diesem Grunde müssen die wirtschaftlichen Probleme vielmehr wie bisher in den Vordergrund treten. Wenn nämlich die wirtschaftlichen Probleme nicht gelöst werden, kommen wir überhaupt nicht zu einem erfolgreichen Aufbau trotz der schönsten Pläne der Techniker, die dann überhaupt nicht zum Zuge kommen. Das Bauwesen in Deutschland krankt ja daran, daß es vollkommen von den Technikern beherrscht wird, aber Techniker sind nun mal im allgemeinen keine Wirtschaftler. Dies ist auch der Grund dafür, daß das Baugewerbe in der deutschen Wirtschaft nicht die Stellung einnimmt, die es seiner Bedeutung nach einnehmen müßte.

Daher ist die Zusammenfassung aller Dienststellen, die mit dem Bauwesen zu tun haben, eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit. Außerdem ist dies aber auch aus finanziellen Gründen erforderlich, da durch eine straffe Organisation der Bauvergebung und -Abrechnung, die heute teilweise sehr zu wünschen übrig läßt, sich Millionenbeträge einsparen lassen. Erstaunlich ist nur, daß der Vorschlag zu dieser Zusammenfassung der Baubehörden ausgerechnet aus dem Kreise der Bauunternehmer kommt, die es bisher selbst nicht verstanden haben, das gesamte Bauwesen zusammenzufassen und sich dadurch eine wirtschaftspolitische Stellung zu schaffen, die der Bedeutung der Bauwirtschaft entspricht, wie dies z. B. die Landwirtschaft verstanden hat. Statt dessen sehen sie immer nur nach oben auf den Behördenapparat und verlangen sogar, daß die Behörden ihre Rechenaufgaben machen, die sie selbst nicht lösen können. Die Bauunternehmer übersehen dabei vollkommen, daß sie heute schon von den Behörden mehr oder weniger abhängig sind, da durch die wirtschaftliche und politische Entwicklung in Deutschland ja heute schon mehr als zwei Drittel aller Bauaufträge öffentliche und mit öffentlichen Mitteln finanzierte Aufträge sind. Wenn die Unternehmer diese Abhängigkeit durch ihre Passivität aber noch weiter verstärken, dürfen sie sich nicht wundern, wenn die Behörden eines Tages dazu übergehen, die Bauunternehmer ganz auszuschalten und eigene Bauabteilungen einzurichten, wie dies bei der Reichsbahn, Post und den Städten teilweise ja heute schon ist.

Kurze Wirtschaftsnotizen

In der Brennstoffversorgung der Hüttenwerke wird nach Mitteilung aus Kreisen der Ruhrstahlindustrie auch in der Zeit vom 1. April bis 15. Mai keine Besserung eintreten.

Die 35. Schweizer Mustermesse in Basel findet vom 7.—17. April bei nur wenig veränderter äußerer Gestaltung statt. Auf Grund der veränderten Marktlage rechnet man jedoch mit einem regeren Messegeschäft als im vergangenen Jahr.

Die französischen Großhandelspreise sind im Februar gegenüber dem Vormonat um 6% gestiegen. Die Kennzahl wurde für Februar mit 130 Punkten (1949 = 100) errechnet gegenüber 123 im Januar.

Die Gemeinschaftsorganisationen der nordeuropäischen Papierfabriken haben eine Erhöhung der Papierpreise für alle Sorten beschlossen. Die Verteuerung soll dem Vernehmen nach 30% betragen. Der Zellulosepreis wurde kürzlich um etwa 75% erhöht.

Im vergangenen Jahr belieferte Schweden das Ausland mit 12,9 Mill. t Erz gegenüber nur 5,3 Mill. t im Jahre 1946 und 12,7 Mill. t im letzten Vorkriegsjahr.

Der britische Großhandelsindex hat im Februar die Rekordhöhe von 305,6 erreicht (Januar 303,7). Die auffallendsten Zunahmen verzeichneten nichtrationierte Fleischwaren und Geflügel sowie industrielle Rohstoffe.

Die industrielle Erzeugung Großbritanniens wird sich infolge des Rohstoffmangels im laufenden Jahr nicht in dem erwarteten Umfange ausdehnen. Das britische Schatzamt rechnet höchstens mit einer Steigerung um 4% gegenüber 1950, während sie 1950 gegenüber dem Vorjahr 8% betrug.

Im Dezember wurden in England 4 Millionen Pfund Tabak weniger geraucht, dafür aber 60 000 Faß Bier mehr getrunken als im vorigen Monat.

Die kürzlich unterbrochenen holländischen Gemüselieferungen nach der Bundesrepublik wurden dieser Tage wieder aufgenommen und werden im Rahmen des bisher nicht erschöpften Kontingents für Zwiebeln durchgeführt. Der Saldo des Zwiebel-Kontingents von 600 000 Dollar werde für eine größere Gemüseausfuhr im laufenden Monat ausreichen.

Als erste Exportsendung für Brasilien nach dem Kriege verladen die Kölner Ford-Werke dieser Tage etwa 200 Pkw-Taunus, Kastenwagen und Omnibuschassis.

Gegen steuerliche Unbedenklichkeitsbescheinigung

Für die von Behörden verlangte Vorlage einer steuerlichen Unbedenklichkeitsbescheinigung vor Begleichung einer aus einer Warenlieferung stammenden Schuld liegt nach einem Gutachten kein Rechtsgrund vor, teilt der Bund der Steuerzahler mit. Eine Oberpostdirektion hatte erklärt, sie wolle die Forderung einer Firma (Warenlieferung) nicht eher bezahlen, bevor nicht aus einer Bescheinigung des zuständigen Finanzamtes die prompte Steuerzahlung hervorgehe. Solche Unbedenklichkeitsbescheinigungen sind vor längerer Zeit bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten verlangt worden. Der Schriftwechsel des „Bundes der Steuerzahler" mit dem Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen hat ergeben, daß eine allgemeine Anordnung hinsichtlich der Vorlage einer Steuerbescheinigung gar nicht erlassen worden ist.

Für alle Haare!

Einzig

in seiner Art ist das bewährte Helipon für die Haarwäsche. Nur auf einem gesunden Haarboden wächst ein schönes Haar. Helipon hält die Kopfhaut gesund und verleiht strahlend schönes Haar.

Ob blond, braun oder schwarz

Helipon mild und heilsam

Das moderne Haarwaschmittel

überall erhältlich. Ausdrücklich He-li-pon verlangen!

Leder-Hosen Vergleichen Sie mein Angebot u. Qualitäten bevor Sie sich zum Kauf entschließen.

Markenhosen Säm Chr. weiches starkes Leder bereits . . ab DM **15.50** Herren Gr. ab DM **39.—**
Bei allen Hosen Taschen und Bund mit Ia. engl. Leder gefüttert.
Ranchjacken aus Seide gefüttert . . . ab DM **43.—** Prima Herren Popelin-Mantel . . . ab DM **63.—**
Konfirmanden-Anzüge ab DM **58.—** Herren-Straßenhosen ab DM **15.—**
Bayrischer Trachten-Janker Original ab DM **16.75**

R. Kuhn Hirschstraße 30, Nähe Kaiserstr.

30 JAHRE MÖBEL GALLER

Am Stadtgarten 9 - 15 Beim Hauptbahnhof

Das Fachgeschäft für Wohnungseinrichtungen

in erweiterten Ausstellungsräumen

Kapitalmarkt

1000 DM von Beamten bei monatl. Rückzahlung u. Sicherheit dringd. gesucht. ✉ unter 13923 an BNN.
6000.— DM kurzfristig, gg. Sicherh. und guten Zins gesucht. ✉ unter 13936 an BNN.

Immobilien

Mittler, Kohlengeschäft krankheitshalber zu verk. ✉ u. 13930 BNN.
Geschäftshaus, m. groß. Laden u. Lager, a. geeign. als Filiale, Nähe Heilbronn (Neck.), preisgünst. f. 10 000 DM, 3500 DM Anzahl., Rest zu 6%, zu verkaufen. Frau Marie Mayer, Oberderdingen / Wttbg., Kr. Vaihingen/Enz, Hint. Gasse 62.
Bauplatz in herrlicher Lage in Durlach zu verkf. ✉ unter 15889 BNN

Automarkt: Angebote

Büssing, 105 PS, Baujahr 1947, mit oder ohne Anhänger, zu verkauf. ✉ unter 13934 an BNN.

Tempo 3-Rad-
Lieferwagen, in sehr gutem Zustand zu verkaufen.
DKW - Leeb,
Amalienstraße 65 - Telefon 2654/5

Opel-Kadett, (39), 1,1 l, tadl. Zust., Lederpolst., z. verk. evtl. Zahlungserl. Moltkestraße 133.
1,5 Olympia 50, 1.5 Olympia 38, 1,3 Olympia zu verkauf. Collmann, Opel-Dienst, Kaiserallee 83.
Ardie, 250 ccm, Bauj. 1940, zugel., zu verkaufen. Kniebisstraße 16.
DKW Meisterklasse in sehr gutem Zust. zu verk. ✉ 14018 BNN.
NSU Quick zu verkauf. Rudi Höll, Karlsruhe, Kreuzelbergstraße 2.

Automarkt: Gesuche

Pkw, nur aus Privat, nicht über 1,3 l, gegen bar zu kaufen gesucht. ✉ unter Nr. 14015 an BNN.
Lieferwagen, neuw., ¾ To., 4Rad, Stirnmotor, gegen bar zu kaufen gesucht. ✉ unter 14001 an BNN.

Anhänger
mind. 12 t Nutzlast z. kaufen ges. 8-t-Anh., gut erh., muß in Z. genommen werden. Chr. Dennig, Baustoffe, Singen Kr. Pforzheim.

Der Osterhase hat gut lachen . . .

Er braucht sich für diesmal keine Sorgen mehr zu machen. Unsere weithin als einmalig bekannte Auswahl unwahrscheinlich preiswerter Qualitäts-Lederwaren macht ihm das Schenken leicht. Wir bringen auch für Sie: **Karobeutel** ab **2.75, Geldbeutel** m. Reißer u. Geldscheinfach ab **4.50, Handtaschen,** Boxin ab **4.50, Einkaufstaschen** m. Vortasche ab **5.—, Stadttaschen** m. Seidenfutter, Boxin ab **9.50,** in Leder ab **18.50, Diplomatenmappen,** Schweinsleder ab **17.50,** außerdem zeigen wir eine Auslese hochwertigster Spitzenerzeugnisse der Lederwarenindustrie. Beachten Sie unsere Schaufenster, der Weg lohnt sich! WKV-Beamtenbank!

OFFENBACHER LEDERWAREN
HAMMER-DUTTENHOFER
Nur Kreuzstraße 10 bei der Kleinen Kirche und **Kaiserstraße,** Ecke Lammstraße
Keine sonstigen Filialen in Karlsruhe

da beißt man gerne an!

1 Waggon Vollheringe und Seefische

Frischer Seelachs ohne Kopf	500 g	**-.32**
Frischer Schellfisch ohne Kopf	500 g	**-.39**
Frischer Kabliau ohne Kopf	500 g	**-.45**
Frische grüne Heringe	3 Pfund	**1.-**
Seelachsfilet brattertig	500 g	**-.39**
Schellfischfilet bratfertig	500 g	**-.65**
Prima Fettbücklinge	500 g	**-.54**
Vollheringe zart und fett	10 Stück	**-.85**
Vollheringe mittelgroße, fette	10 Stück	**-.98**
Vollheringe große, fette	10 Stück	**1.08**
Vollheringe extra große	10 Stück	**1.18**

Solange Vorrat!

UNION

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann ..... Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit hervorragendem Erfolg bekämpft. 1200 schriftl. Ärzteanerkennungen u. a. von Fachärzten, Professoren, Klinikärzten. Harnsäurelösend, unschädlich! Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.20, Großpackung M 3.10 in allen Apotheken

Verkauf

Kommunionanzug, neuw., für 10 bis 11 J., f. 40 DM z. vk. ✉14002 BNN.
Kleiderschrank, Eiche, 1,20 br., neu, preiswert zu verkaufen. Meinzer, Hebelstraße 17.
Komb. Wohnz.-Schrank; engl. Büfett, 220 cm gr.; gutes Klavier; Bücherschrk. 165 DM; Architekt.-Schreibtisch 40 DM; Bodenteppich 60 DM; Sofa 35 DM; Tische 20 DM; Gasherd 65 DM; bei Kassel, Hirschstr. 22.
3fl. Gaskocher, 1 Kinderbadewanne zu verkaufen. Heck, Akademiestraße 31, III.
Kinderwagen zu verkaufen. Lichter, Dreisamstraße 1.
Korbsportwagen 25 DM; Paidibett 25 DM; 2 neue Kinderbett. à 35 DM; Hobelbank; Bett m. Rost 35 u. 15 DM, zu verk. Meinzer, Sedanstr. 1.
Herrenfahrrad, neuw., zu verkauf. Graf-Rhena-Str. 4, b. Körper.
Neuwertiges „Adler"-Damenfahrrad 120.— DM; Kofferschreibmaschine „Senta" 80.— DM; Nähmaschine 40.— DM; zu verk. Erzbergerstr. 52, IV. St. Mitte, täglich 19—21 Uhr.

Vermietungen

Gut möbl. Mansarde, Nähe Rich.-Wagner-Platz ohne Frühstück, zu vermieten. ✉ unter 13942 an BNN.
Schön möbl. Zimmer an Herrn auf 1. 4. zu verm. Kriegsstr. 187 pt., r.
Zimmer m. Tel. als Büro in Südweststr. z. verm. ✉ 14017 BNN.
Möbl. Zimmer, b. Kolp.-Platz, an Herrn zu vermieten. ✉ 13944 BNN.
Größ. u. kleinere 2 Zimmer-Aufbauwohnungen, beschlagnahmefrei, Stadtmitte, geboten. Baukostenzuschuß. ✉ unter 13940 an BNN.

Mietgesuche

Auto-Garage, Nähe Rich.-Wagner-Händelstraße, sof. zu miet. ges. Th. Rothermel, Kaiserallee 32, Telefon 4710.
1—2 leere Zimmer von kinderl. Ehepaar für 15. März oder 1. April gesucht. ✉ unter 13925 an BNN.
Schön-möbl. H.-Zimmer, mögl. m. Ztr.-Hzg. u. Bad, mit oder in Nähe v. Pkw-Garage, v. Dauermieter z. 1.4. od. früh. ges. ✉ 14012 BNN
1 Z.-Wohnung sucht Pensionärin, alleinst., gegen Bauzuschuß. ✉ unter 14016 an BNN.
Mansardenwohnung, 2 Zimmer und Küche, zum Ausbauen, oder geg. Bauk. zu mieten ges. von jung. Ehepaar. ✉ unter 13921 an BNN.

Wohnungs-Tausch

MANNHEIM — KARLSRUHE
Biete 2 große Zimmer und Küche, eig. Abschluß, gute Lage in Mannheim, suche Wohnung in Karlsruhe. Zuschr. unt. Nr. 4611 an Annoncen-Schwanitz, Mannheim.

Transporte

Werktransport! Wo kann 1,7 t Opel mit Plane und Fahrer eingesetzt werden? Telefon 6293.

Stadt- u. Nahfahrten
aller Art übernimmt 3,5 t Lkw
Telefon 6828

OSTERFREUDEN durch
„THIEL-REKORD"
im eleganten festlichen **Anzug,** im flotten **Übergangs-, Popeline** oder **Gabardine-Mantel Damen-Popeline-Mäntel.**
MASSKONFEKTION
Preiswert wie immer **günstiger geht's nimmer** im gepflegten Spezialhaus
REKORD-KLEIDUNG MAX THIEL
Markgrafenstraße 30a bei d. Gewerbeschule

Immer mehr gehört und begehrt

Die neuesten Koffer-Apparate
Radiotische fahrbar DM **33.-**
Plattenspieler ab DM **65.-**

Noch **kein Preisaufschlag**
auf einige bewährte Fabrikate
6 Kreis-Super 3 Wellenbereiche, ab DM **149.50**
Kleinempfänger . . . ab DM **55.-**
Bequeme Teilzahlung
Bad. Beamtenbank bis 12 Monate
Alte Geräte nehme in Zahlung
Man geht seit 25 Jahren gern zu
PIASECKI
SCHUTZENSTRASSE 17
bei der Ettlinger Straße Tel. 5592

PFANNKUCH

In der Fastenzeit ißt man Teigwaren mit Mischobst

Hörnle Typ 550 500 g **-.50**
Teigwaren Gemüse-Nud., Spätzle, Hohlnudeln, offen, Typ 550 500 g **-.58**
Maccaroni Spaghetti, offen, Typ 550 500 g **-.60**
Teigwaren Nudeln, Spätzle, Spaghetti, Maccaroni in Pergamin-Beutel, Typ 550 500 g **-.70**
Kalif. **Mischobst** 500 g **1.40**
Da müssen Sie zugreifen: **Wermutwein** Dunkel ½ Fl. Inh. **1.40**
Solange Vorrat!
PFANNKUCH

II. Verkaufsschau gebrauchter Kraftfahrzeuge (einschl. Motorräder)

vom 16. bis 26. März 1951, in der Ausstellungshalle in Karlsruhe

Der Verband des Kraftfahrzeug-Handels und -Gewerbes e. V. Württemberg-Baden veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 26. März 1951 eine Verkaufs-Schau gebrauchter Kraftfahrzeuge und Motorräder, verbunden mit einer Ausstellung neuer Motorräder, welche in erster Linie den Interessenten für gebrauchte Kraftfahrzeuge eine Auswahl guter Fahrzeuge bieten soll. — Gleichzeitig wird mit dieser Gebrauchtwagenmesse eine Zubehörschau und eine Ausstellung von historischen Fahrzeugen angegliedert sein. Die Ausstellung findet in der 2400 qm großen massiven Ausstellungshalle auf dem Festplatz in Karlsruhe statt. Für Lastwagen, Lastwagen-Anhänger, Kipper und Zugmaschinen steht ein größeres umfriedetes Freigelände zur Verfügung. Die Halle selbst bleibt der Zubehör-Industrie, den Personenwagen, den Motorrädern und der Sonderschau vorbehalten.

Die nachstehend aufgeführten Firmen stellen bei der Verkaufsschau aus und nehmen noch Anmeldungen von Fahrzeugen, die verkauft werden sollen, entgegen:

Autohaus Engesser, Ettlingerstraße 29, Telefon 3944	**Ludwig Müller,** Motorräder, Winterstr. 7, Tel. 9047
Motorradhaus Kurt Nitschky, Kaiser-Allee 143, Tel. 3484	**Richard Gramling, V.W.Großhändler,** Gottesauer Straße 6 Telefon 8477—7756
Robert Werner, Kraftfahrzeuge, Schützenstr. 59, Ruf 576	**Fahrzeugfabrik Bacher, Weingarten i. B.,** Bruchsaler Str. 77 Telefon 93
Autohaus Wipfler, Ettlingerstraße 47, Telefon 14	**Kraftfahrzeuge Oskar Hiss,** Opel-Dienst - Durlach Funkerstraße 4, Telefon 91325
Hans Wachter, NSU-Vertretung, Durlacher Allee 42 am Durlacher Tor, Tel. 5729	**Accumulatorenfabrik Berga** G.m.b.H., Rastatt - Vertr.: Fr Wellenreuther, K'ruhe, Händelstr. 17, T. 6141
Gummi-Reeb, Gottesauer Straße 6 - Telefon 4941	**Radio-Soinegg,** Spezialist für Auto - Radio - Einbau - Entstörung Amalienstraße 45, Telefon 7800
Reifen- u. Fahrzeughaus **Hermann Gablenz,** Karlsruhe-Mühlburg Geibelstr. 40, T. 1385	**Autohaus Vollmer,** *Ford*-Dienst, Kreuzstr. 30, T. 4610

A. G. DURIAN Export - Import Großhandel
Karlsruhe. Cäciliastraße 24, Tel. 8028
SPARE PARTS AND ACCESORIES OFF ALL AMERICAN CURS
CHRYSLER CHEVROLET
PLYMOUTH FORD
DODGE JEEP
DE SOTO G.M.C.
AUTOMOBIL-ERSATZTEILE

Gemeinschaftswerbung — eine der besten Geschäftsempfehlungen

Friedrich Keller
Weingarten/Baden **Kraftfahrzeuge** Telefon 12
Fabrikvertretung von
NSU - BMW - Viktoria - Puch - Hoffmann - Lambretta - Vespa
Steib- und Siegfried-Seitenwagen
Erste Spezialwerkstätte - Großes Ersatzteilelager
Ratenzahlung über B.B.-Bank und W.K.V.-Bank

Fiat 2 u. 4-Sitzer neueste Modelle

kurzfristig lieferbar bei:
W. u. Ph. Hatzner
Rüppurrer Straße 8
Telefon 1995

Nach schwerem Leiden u. einem arbeitsreichen Leben verschied unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater

Karl Rösch

Bäckermeister

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Leid:
Hanni Rösch
Doris Rösch
Gusti Rösch

Karlsruhe, Scheffelstraße 10.
Beerdigung: Freitag, 13 Uhr, Hauptfriedhof.
Bitte keine Beileidsbesuche.

Heute vormittag verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann

Herr Adolf Bender

Gewerbeschuldirektor i. R.

In tiefer Trauer:
Käte Bender geb. Proßmann
und Anverwandte

Karlsruhe, Otto-Sachs-Str. 1—4, Friedrichstift, d. 14. 3. 1951.
Trauerfeier: Krematorium, Freitag, den 16. 3., 12 Uhr.
Blumenspenden dankend abgelehnt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres Vaters und Großvaters

Friedrich Nagel

Konditormeister

sprechen wir unseren tiefbewegten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Lina Nagel geb. Pfeifer
Tilde Rüdiger geb. Nagel
Dr. Friedrich Nagel

Karlsruhe, Halle/Saale, im März 1951

Der Herr über Leben und Tod hat heute nacht meine inniggeliebte Gattin, herzensgute Tochter, unsere lb. gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Else Häffner
geb. Enderle

im Alter von 60¼ Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat abberufen.
Karlsruhe, den 14. März 1951
Gerwigstraße 49a
In tiefem Schmerz und im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Willy Häffner
Maria Enderle, Mutter
Stockach/Baden
Beerdigung: Freitag, 11 Uhr,
Seelenamt: Samstag, 7 Uhr,
in St. Bernhard.

Nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 14. 3., für uns alle unerwartet, meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Tante

Emilie Vollmer Wwe.
geb. Göttle

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer:
Irma Karius, geb. Vollmer
Josef Karius
Enkelkinder: Karlheinz und Rainer.

Ettlingen, Scheffelstraße 4.

Beerdigung: Freitag, den 16. 3. 1951, 11.30 Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

Danksagung

Für die vielen Beweise treuer Anteilnahme und die schönen Kranz- und Blumenspenden sowie die ehrenden Nachrufe beim Heimgang meines lieben Mannes

August Stetter

sage ich auf diesem Wege meinen aufrichtigsten Dank.

Anna Stetter, Witwe,
geb. Lang.

Karlsruhe, Waldstraße 66.

Ihre Familien-Anzeige
gehört in die BNN

Bei Kopfschmerzen
Migräne oder nach übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuß geben 1–2 Tabletten schnell spürbare Erleichterung u. einen klaren Kopf.
Temagin
10 Tabletten DM -.90
in allen Apotheken

Jetzt macht es sich noch mehr bezahlt, beste Qualität zu kaufen!
Zu OSTERN ausgewählte
BALLY u. Rheinberger-SCHUHE
von
Loew-Hölzle
Telefon 7033
Karlstraße 56
Durchgehend geöffnet

Vier gute Eigenschaften hat diese Kaffee-Zutat aus fein karamelisiertem Zucker:

DILLER ESSENZ

Drittens: sie geht voll im Bohnenkaffee-Aroma auf!

1 Löffelspitze reicht für 6 Tassen.

Ein Klavier? Zu *Maurer* bitte—
Von der Hauptpost nur 10 Schritte!
Douglasstraße 15.

Doppelte Oster-Freude
schön frisiert
Salon
Künzler
im Vierordtbad, Telefon 7625

Veranstaltungen

Badisches Staatstheater
Großes Haus
Samstag, 17. März, 19.30 Uhr

Abraxas
FAUST-BALLETT
von Werner Egk
mit
den prominentesten Tanzsolisten Deutschlands, dem großen Corps de Ballet, einem großen Symphonie-Orchester.
Karten nur Billett-Kasse des Staatstheaters

KARLSRUHER *Film*-THEATER
Heute:

RONDELL	**„EIN MANN GEHÖRT INS HAUS"**, ein Wiener Lustspiel. 13, 15, 17, 19, 21 U., heute letzt. Tag
PALI	Farbfilm **„HEIMWEH"**, ab morgen **„BEFEHL DES GEWISSENS"**. 11, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr
Schauburg	Heute letztmals: **„HOFRAT GEIGER"**. Ab Fr.: **„DIE ROTE SCHLUCHT"**. 15, 17, 19, 21 Uhr.
KURBEL	Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr Viktor de Kowa in s. Doppelrolle **„SKANDAL IN D. BOTSCHAFT"**
Rheingold	Heute letztm.: **„DIE SÜNDERIN"**. Ab Fr.: **„ICH HAB' DICH IMMER GELIEBT"**. 15 17, 19, 21 U.
Atlantik	**„MISSISSIPPI-EXPRESS"**. Ein Farbfilm a. d. Wilden Westen. H. letzter Tag. 13, 15, 17, 19, 21.

Film-Sonder-Veranstaltungen

Schauburg	Sonntag, vorm. 11 Uhr, **endgültig letzte Wiederholung: „MENSCHEN UNTER HAIEN".** Versäumen Sie nicht dieses einmalige, fast unglaubliche aber dennoch authentische Erlebnis! Jugendliche halbe Preise.
KURBEL	Freitag, Samstag, Sonntag, 23.00 Uhr: **„DAS MÄDCHEN MIT DER MASKE".** Ein sehr interessanter Kriminalfilm mit Annabella. Sonnt., 11 u. 13 U.: **„SCHNEEWITTCHEN U. DIE 7 ZWERGE".** Walt Disneys bezaub. Farben-Wunder. Kinder **halbe** Preise. Vorvk. h. beg.

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung
Freitag, den 16. März 1951, 14 Uhr werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Knopflochnähmaschine, 1 elektr. Handzuschneidemaschine, 1 Bucara Bodenteppich. Voraussichtlich bestimmt versteigert werden: 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Clubsessel, 1 Radio-Apparat.
Karlsruhe, den 14. März 1951.
Ziegler u. Heckel, Gerichtsvollzieh.

Verloren

Opel-Res.-Rad zwischen Daxlanden und Bulach verloren. Abzugeben geg. gute Bel. Speck, Daxlanden, Römerstraße 22, Telefon 3828.
Braune Aktentasche a. d. W. Weinbrenner-, Garten-, Jolly-, Bahnhof-, Schwarzwaldstr. Dienstag abend verl. Geg. Bel. abzug. Weinbrennerstraße 7, Klinik.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Gewandter zuverlässig. Mitarbeiter zum Besuch der Privatkundschaft sofort ges. Markenartikel, beste Verdienstmöglichkeiten. ✉ unter 13926 an BNN.

Perf. Buchhalter
(Durchschreib.) für 14 Tage voll, dann ½tägig, per sofort gesucht. ✉ unter Nr. 13949 an BNN.

Jüngerer
Industrie-Kaufmann
der schon auf dem Gebiet der Arbeitsvorbereitung erfolgreich tätig war, sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Angabe des frühesten Eintrittstermines unter K 191 K an BNN.

Schreinermeister als Werkmeister
von Holzwarenfabrik für die serienmäßige Herstellung von Kleinmöbeln u. **Radiogehäusen** sowie Fenstern u. Türen f. sof. gesucht. Kenntnisse im Akkordwesen sind Bedingung. ✉ unter 14019 an BNN.

Mittlere Gießerei in Württemberg sucht zum möglichst baldigen Eintritt jüngeren
Gießerei-Techniker
✉ unter K 209 K an BNN.

Tüchtiger
Dreher
zum sofortigen Eintritt gesucht.
KARL HERLAN, Khe.-Durlach,
Amthausstraße 17/19.

Malergeselle
tüchtig und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, als Vorarbeiter für alteingesessenes Malergeschäft in Oppenau (Schwarzw.) gesucht. Unterkunft vorh. ✉ u. 13922 an BNN.

Ehrlicher, aufgeweckter Junge als
kaufm. Lehrling
in Baugeschäft gesucht. Handschr. ✉ unter 13932 an BNN.

Dauerstellung!
Bieten w. Damen u. Herren bei hoh. Verd. Bewerb. w. d. Fachkräfte eingearb. Gute Ersch. Bed. Kol.-Führ. Sondervereinb. Geb. w. vollk. konkurrenzl. Arb. Vorzust. a. 15. 3., 15—17 u. 16. 3., 14—17 Uhr, Gasthaus „Weißes Rößel".

Photo-Laborantin
perfekt, evtl. halbt., sofort ges. ✉ unter 13941 an BNN

Junge, hübsche
Bardame
(auch Anfängerin) f. sof. gesucht. Eil-✉ mit Bild an „Melodie", Düsseldorf, Bahnstraße 15/17.

Mädchen oder junge Frau als Verkaufshilfe ges. Messekonditorei Fleischmann, Markthalleplatz.

Küchenmädchen
sofort gesucht. Gaststätte „Gutenberg", Gutenbergplatz

Hausgehilfin sofort ges. Bäckerei, Karlsruhe, Kaiserstraße 235.

Tüchtiges Mädchen
f. Zimmer u. Mithilfe am Büfett sof. ges. Prinz Berthold, Hertzstraße 15

Mädchen f. Küche u. Ladenhilfe gt. Bezahlg. sof. ges. ✉ 14003 BNN.

Stellen-Gesuche

Erf. Chefkoch, Auslandspraxis, alte Schule, sucht Beschäftigung bei Festlichkeit oder Aushilfe. ✉ unt. Nr. 13933 an BNN.
Gebild. Altersrentner sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. ✉ u. 13928 an BNN.

Perfekte
Buchhalterin
u. Kontoristin, m. besten Zeugniss., sucht verantwortungsv. Posten. ✉ unter 13924 an BNN.

Verschiedenes

Kind wird tagsüber in liebevolle Pflege genommen. Zu erfragen bei Maier, Karlsruhe, Bunsenstraße 13.

Werbung

MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz
Gemeinschaftsküche, welche Pein! Laß' Möbel-Ehrfeld Helfer sein.

Die neue versenkb. **Volksnähmaschine** eingetr. Pr. 210.— DM. Vertr. Adam, Luisenstraße 73a.

Auto-Verleih u. -Vermietung
Ruf 5232, **W. Zimmermann** Ruf 5232
WolfartsweierStr.10 a.Gottesauerpl.
Opel 51 u. VW Exp.

Bettcouches
Chaiselongues, Matratzen, Sessel zu billigsten Preisen
Fachgeschäft KÜHLER
seit 1899 **Schützenstraße 25.**

Neue u. gebrauchte, erste Marken-
Schreibmaschinen
in groß. Auswahl, Verkauf, Verleih u. Reparatur. Teilzahlung möglich.
Karl Zaiser, Khe., Lachnerstr. 19,
Telefon 6786 (3 Min. v. Durl. Tor)

Anhänger
für Fahrrad - Motorrad verkauft
Müller, Winterstraße 7

Fiat-Verleih
Vermietung
Tel. 9172 W. Hallmeier

Schränke
2- u. 3tür., Büroschreibtisch, eleg. Schlafcouche mit losen Kissen, Chaiselongue, preiswerte Polstersessel, Schuhschränke.
MÖBEL-KASTNER,
Douglasstraße 26, Hptp.

Wer braucht Geld?
der bringt seine sämtl. Altmetalle in d. Sophienstr. 8, zu den Tageshöchstpreisen.

FICHTEL & SACHS MOTOR-DIENST
K. Witzemann
Karlsruhe
Adlerstraße 28
Ladengeschäft
Kaiserstraße 113
Eingang Adlerstr
Telefon 6935

Anzeigen
haben Erfolg in den BNN.

Wir stellen zum 1. April 1951 noch einige Abiturienten, möglichst Wirtschaftsoberschüler, mit guten Schulzeugnissen zur Ausbildung als

Industrie-Kaufmann

ein. Die gründliche Ausbildung dauert drei Jahre und schließt mit der Prüfung an der Industrie- und Handelskammer ab. Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Abschriften der letzten drei Schulzeugnisse und des Reifezeugnisses sowie einem Lichtbild erbeten an

SIEMENS & HALSKE
Aktiengesellschaft
Personalbüro
Karlsruhe, Vorholzstraße 62

In den *Frühling*
mit den
eleganten und preiswerten
Schuhen
von
Schuhhaus Laible
Schillerstraße 11
bei der Kaiser-Allee
Besuchen Sie uns unverbindlich!

Wunder des Frühlings-
Sie aber fühlen sich müde, abgespannt und elend. Da hilft nur Homokron, das Ihren Körper von allen Schlacken und Giftstoffen befreit
Mit
HOMOKRON
Frisch wie in Ihren besten Tagen

Schlafzimmer
Wohnzimmer, Küchen
in großer Ausw., Qualitätsarbeit
kaufen Sie sehr preisgünstig
bei **Möbelschreinerei**
FRIEDRICH KRAFT
Karlsruhe-Hagsfeld,
Jägerhausstr. 17. Telefon 6323

Ein neues Fahrrad macht viel Freude
Wochenrate DM 5.-
Anzahlung 25.— DM an
Fahrrad-Schroth
Khe., Kaiserallee 51a u. Passage

RADIO-STUTZ
Viele Gelegenheitskäufe
von DM 15.- an.
Jedem seine Osterfreude
Karlstraße 80

GARDINEN
sollen
schön u. preiswert sein

SPANNSTOFFE	verschied. Breite . Meter	**1.25** u. höher
DEKOSTOFFE	Blumenmuster . . . Meter	**2.95** u. höher
DEKOSTOFFE	neue Muster . . . Meter	**3.95** u. höher
FEINTÜLLE	210 cm breit . . . Meter	**5.40** u. höher

TEPPICHE, VORLAGEN, LÄUFER
Gute Qualitäten — Schöne Muster
MÖBEL BETTEN GARDINEN

BROHM
AM WERDERPLATZ (Nähe Vierordtsbad)

Neueingänge:

Schweizer Nylon (Flexi rot)	DM 9.80
USA-Nylon 51/15 (Nachtschatten)	DM 9.80
Netz-Nylon (Fischnetz)	von DM 8.90—9.80
Nylon-Strumpf mit eleg. Zierferse	DM 9.80
Bemberg-Linksstrümpfe (mit den Gläsern)	DM 5.90
Herren-Wollstrumpf, Nylon verstärkt (engl. Importware)	DM 5.90

Nylon GMBH
Kaiserstraße 94

Götz
DAS HAUS FÜR GEBRAUCHS-TEXTILIEN

Frühlings-Angebote

Herren-Trenchcoat 2-rhg. sportl. Form	**66.50**	**Damen-Frühjahrsmantel** Baumw. Gabardine	**56.75**
Herren-Regenmantel extra starke Qualität	**24.75**	**Damen-Regenmantel**	**21.70**
Windblusen Popeline	**16.50**	**Damen-Pullover, reine Wolle** k. Arm, Fledermausform	**17.70**
Kombinationshosen versch. Farben	**31.75**	**Damen-Garnitur** Charmeuse	**5.30**
Herren-Schlüpfer	**2.15**	**Damen-Unterziehschlüpfer** holländ. Importware	**1.95**
Herren-Sport-Trikot	**2.25**	**Büstenhalter** gute Paßform 1.60	**1.35**
Herren-Unterhosen oliv	**3.90**	**Damen-Nachthemd** gt. waschbare Qual. 7.50	**6.95**
Herren-Unterjacken oliv, ½ Arm	**3.35**		

KARLSRUHE
Lammstr., Ecke Zirkel u. Waldstr., Ecke Sofienstr.
Autorisierte STEG Kaufstätte

Zu Ostern schenken, an den Frühling denken!

Damen-Oberkleidung

Mäntel	formschön, sportlich	**69.75**
Kostüme	in silber u. dunkelgrau . Größe 38-48	**59.75**
Blusen	Piqué mit sportl. Note	**12.75**
Kleider	in vielen zarten Pastellfarben	**31.50**

Strümpfe u. Handschuhe

D.-Strümpfe	feinfädig	**2.45**
D.-Strümpfe	Ks.links 3.95	**2.95**
H.-Socken	Fant. Perlon verst. 3.45	**2.45**
D.-Lederhandschuhe	Fantasie, farbig	**13.75**

Damen-Wäsche

Büstenhalter	1.45	**1.25**
D.-Garnitur	Ks. gewirkt 4.90	**3.95**
Unterkleid	m. Motiv, Charm. 7.90	**5.90**
Kleiderschürze	Knopfform 10.75	**9.75**

Herren-Artikel

Der modische Wollbinder	**1.95**	**H.-Sporthemden** gestreift, durchgewebt	**8.90**
Selbstbinder reine Seide, farb	von **2.90** an	**H.-Sporthemden** Sportkaro, durchgewebt	**9.75**

Schuh- und Lederwaren

Eleg. Damen-Pumps	schwz., Velour m. Durchbruch	**22.75**
Damen-Sandalette	braun (Leder)	**10.90**
Mod. Einkaufstasche	in beliebt Farben	**4.95**
D.-Handtasche		**3.25**

HÖLSCHER
Täglich durchgehend von 8—18 Uhr geöffnet

Jetzt HAUSPUTZ gründlich billig!

Scheuer-Bürsten Union u. Fibre, 8er-Form und S-Form	—.48, —.38	**-.32**
Schrubber ohne Bart, Union od. Fibre	—.75, —.65	**-.60**
Klosett-Bürsten Union oder Fibre	—.85	**-.75**
Möbel-Bürsten reine Borsten		**3.45**
Teppich-Bürsten lackiert mit Stiel	1.90, 1.50	**1.10**
Cocos-Handfeger rot lackiert		**-.70**
Zimmerbesen rein Roßhaar	6.50 5.90	**5.25**
Handfeger rein Roßhaar	3.25	**2.95**
Mop 1a Baumwollfaser	3.25	**2.75**
Blocker Kalkuttaborsten	5 kg 11.50 4 kg	**8.25**
Feder-Staubwedel	2.35 1.50	**1.40**
Hartwachs „Regia" weiß und gelb,	½ kg 1.35 ¼ kg	**-.75**
Kernseife Riegel 500 1.—	Blockst. 200 g	**-.38**
Putzeimer schwere Qualität, weiß emailliert, 28 cm		**3.25**

täglich durchgehend von 8.30-18.00 U. geöffnet

UNION immer preiswert und gut